

**Schriftleitung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummersches Haus).

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigst fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
1 den Sonntag und Donnerstag  
morgens.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummersches Haus).

**Bezugsbedingungen**  
für Cilli mit Zustellung in's  
Haus:

Monatlich . . . . .	fl. — 50
Vierteljährig . . . . .	fl. 1-50
Halbjährig . . . . .	fl. 3-—
Jahres . . . . .	fl. 6-—

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . . . fl. 1-60  
Halbjährig . . . . . fl. 3-30  
Jahres . . . . . fl. 6-40  
Für's Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verendungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 836.900.

**Nr. 13**

**Cilli, Sonntag, 13. Februar 1898.**

**23. Jahrgang.**

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 7 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Jüdercomesse. Roman von Carl Baron Torrejant. (Fortsetzung). — An Deutsch-Oesterreich! — In's Album. — Das beste Futtermittel für Kälber. — Zur Vertilgung des Schachtelhalmes. — Die Fütterung der Tauben. — Wie muß man eine Petroleumlampe auslösen? Starke Gerüche von den Händen zu entfernen. — Kupfer und Messing blank zu halten. — Gegen das Angstgefühl. — Mittel gegen das Stammeln. — Werthvolle Drebre. — Der kleine Wetterprophet. — Kindliche Furcht. — Aus dem nächsten Kriege. — Vor dem Wiener I. I. Bezirksgericht.

## Abg. Pommer in Cilli.

Dienstag abends wird unser Reichsraths-Abgeordneter Herr Dr. Josef Pommer im Gartensaal des Hotels „Goldener Löwe“ über die letzte Reichsraths-Session Bericht erstatten.

**Deutsche Gesinnungsgenossen!**  
Erscheinet zahlreich und bekundet damit unserem verehrten Abgeordneten, daß Ihr den brennenden Fragen des politischen Lebens das höchste Interesse entgegenbringt und daß Ihr Euren Vertreter mit Freuden begrüßt, wenn er zu Euch sprechen will!

## Eine slovenisch-clericale Komödie im steirischen Landtage.

Die Donnerstagssitzung des steirischen Landtages wird in künftigen Tagen für die Beurtheilung des politischen Ernstes und der politischen Ehrlichkeit der steirischen Clericalen und Slovenen sehr maßgebend sein.

Die deutsche Landtagsmehrheit kann für sich entschieden die Anerkennung beanspruchen, daß sie nicht nur für die wirtschaftlichen und culturellen Interessen das volle Verständnis besitzt, sondern auch die Wandlungen der politischen Entwicklung mitlebt. Eine Erweiterung des Wahlrechtes, keine sprunghafte sondern im Sinne einer sich nach Stufen aufbauenden gesunden Entwicklung, sollte nun auch in dieser Session in Angriff genommen werden.

## Kein Glück in der Liebe.

Von Paul von Schönthan.

Die Situation glich genau derjenigen, die von vielen Erzählern geschildert wird, wenn zwei beieinander sitzen und Einer von Ihnen seine Geschichte zum Besten gibt, im Glase leuchtete der goldgelbe Rheinwein, die Cigarren glühten, und das gesellige Bedürfnis der Mittheilung löste die Siegel von der Seele.

„Nein, lieber Freund, das Weib ist für mich nur noch ein Gegenstand gelehrter Forschungen, ich habe kein Glück in der Liebe gehabt, sie haben mich betrogen und getäuscht!“ schloß mein Genosse eine weder sehr logische, noch tief-sinnige Betrachtung über das feilsche Verhältnis zwischen Mann und Weib. Hierauf präparierte er eine neue Cigarre mit den wohlgeübten Handgriffen eines passionierten Rauchers, entzündete sie an der Glut der bis auf ein Stümpfchen hinabgebrannten alten, und mit einem Seufzer, der gleichzeitig Behagen und Wehmuth auszudrücken schien, lehnte er sich zurück, dann erzählte er:

„Den ersten Schmerz erlebte ich, kaum 26 Jahre alt; ich nahm mich damals eines reizenden, jungen Geschöpfes an, denn in meinem Wesen steckte ein gönnerhafter Zug, ich fühlte stets das Bedürfnis zu helfen, Andere zu verpflichten; außerdem liebte ich; zum erstenmale war der göttliche Strahl einer wahren, beglückenden Liebe in mein Herz

Am Donnerstag kam der Bericht des Verfassungsausschusses betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Landtagswahlordnung zur Verhandlung; er wurde vom Abgeordneten Fürst erstattet.

Nach dem Antrage des Verfassungsausschusses soll vor Allen in den Landgemeinden das directe Wahlrecht mit geheimer Ausübung eingeführt werden. Diese Neuerung trägt einem lange gefühlten Bedürfnisse in billiger Weise Rechnung. Es ist in der That eine politische Ungerechtigkeit, daß erst 500 Bauern zusammen einen Wähler geben und andererseits hat die Controle der mündlichen Stimmenabgabe durch die Geistlichkeit in ungezählten Fällen zu einer Wahl geführt, die der inneren Gesinnung des betreffenden Wählers zuwider-lief. Wir haben hier in Untersteiermark so häufig schon das traurige Bild vor Augen gehabt, daß die durch allerlei kirchliche und überirdische Strafandrohungen verwirrten ländlichen Wähler unter dem moralischen Drucke, den sie unter der Anwesenheit des Pfarrers empfanden, ganz gegen ihr Gewissen gewählt haben. Aus diesem Grunde mußte z. B. der hochwürdige Abt von Cilli an-lässlich der Wahl in der allgemeinen Curie im Wahlorte Umgebung Cilli fast gewaltsam aus dem Wahllocale hinausgeschafft werden.

Es ist klar, daß die Geistlichkeit und mit ihr jene Partei, die sich an die geweihten Rockschöße anklammert, einige Bedenken tragen muß gegen Vorkehrungen bei der Wahlrechtsausübung, die ihr diesen Einfluß einschränken. Bei der directen und geheimen Wahl wird die Agitation der Geistlichkeit nicht so wirksam sein können; bei der directen Wahl wird die Agitation viel mühsamer sein, bei der geheimen Wahl mit Stimmzetteln wird dem geistlichen Agitator so manches Schnippschen geschlagen werden können. Die politische Moral unserer Clericalen ist eben die Unmoral, ein Niegel gegen die Ausübung dieser Unmoral bedeutet den

gedrungen. Hermine war, wie man zu sagen pflegt, aus einem guten Hause und besaß eine feine Erziehung; leider war sie durch den Tod ihrer Eltern gezwungen, ihr Studium aufzugeben. Sie verfolgte mit der Begeisterung des wahren Genies das Ziel, eine dramatische Künstlerin zu werden; ja, sie überwand diesem Ehrgeiz zu Liebe sogar die zarten Bedenken, als es galt von mir die ihr bereitwilligst angebotenen Mittel zur Fortsetzung ihrer Studien anzunehmen. Jeden Nachmittag zur bestimmten Stunde begleitete ich Hermine nach der Theaterschule. Sie machte Fortschritte. An meinem Geburts-tage spielte sie mir Schillers „Jungfrau“ vor, so natürlich jagte ich Dir, es war die schöne Scene, wo Johanna Abschied nimmt: „Lebt wohl, Ihr Berge, Ihr geliebten Tristen“ u. s. w. O, wie fühlte ich mich belohnt, sie sprach und agierte wie eine vollendete Schauspielerin. Ich applaudierte, sie sank an meine Brust und küßte mich, ich war gerührt, sagte ihre beiden Hände, die ich mit An-dacht an meine Lippen drückte, und sagte: „Ich bin gleich wieder da“. In meiner Erregung lief ich zu einem Goldarbeiter, dessen bester Kunde ich war, und eilig kaufte ich eine werthvolle Erinnerung an jene schöne Stunde ein, die ich ihr zu Füßen legte. Ich träumte von einem Ruhme, ich sah sie auf den Wegen der Wolter, der Ziegler wandeln, ich wollte ihr meinen Namen geben, sie zu der meinen machen . . . aber es kam anders. Ein seltsamer Zufall belehrte mich eines Tages, daß all'

Todesstoß gegen die Partei, die sich in ihrer Verlogenheit als Volkspartei ausgiebt. Der clericalen Partei steht eben der Parteigöisimus viel höher als das Volkswohl.

So haben also die steirischen Clericalen und ihre politischen Kinder, die Slovenen, gegen die von der deutschbewußten Mehrheit geplante Erweiterung des Wahlrechtes den Kampf bis aufs Messer geführt. Bei der Beschlußfassung über eine Aenderung der Wahlordnung müssen mindestens drei Viertel der Abgeordneten anwesend sein und der betreffende Antrag muß mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden. Diese Bestimmung haben nun die reactionären Hinterwäldler unseres Landtages ausgenützt, um eine zeitgemäße Wahlreform überhaupt unmöglich zu machen: sie verließen den Landtag und die zurückgebliebenen 39 Deutschen konnten in der Sache keinen Beschluß fassen. Unser Landtag zählt 22 deutschnationale, 18 deutsch-liberale und 3 unabhängige Bauernvertreter einerseits und 12 Clericale und 8 Slovenen andererseits, daher 43 freiheitlich gesinnte und 20 reactionäre Abgeordnete. Zur Beschlußfassung über den hier in Rede stehenden Gegenstand ist die Anwesenheit von 48 Abgeordneten notwendig. So kann die Minderheit die freiheitliche Ausgestaltung des Wahlrechtes verhindern und es wird geboten sein, daß mit allen anwendbaren Mitteln den Forderungen der ganzen steirischen Bevölkerung gegenüber dem clericalen und slovenischen Parteiterrorismus Geltung verschafft werden kann.

Die Haltung der slovenischen Abgeordneten in dieser Frage des politischen Fortschrittes hat uns nicht überrascht. Die Herren verstehen es nicht besser und können über das ihnen beschiedene geistige Niveau nicht über Nacht hinauswachsen. Sie scheuen jeden offenen Kampf und begrüßen jede Gelegenheit, in der sie mit ihren clericalen Verbündeten sich zu einer „großen politischen Action“ zusammenschließen können. Die Herren Dr. Deschko und Dr. Serneck

das ein Irthum war, die Falsche war früher bereits in Merseburg als Schauspielerin engagiert gewesen . . .“

„Sie nahm aber dennoch dramatischen Unterricht?“ fragte ich um durch irgend ein Wort meine zurückgehaltene Heiterkeit zu verbergen.

„In dem Hause war, wie ich später sah, überhaupt keine Theaterschule, es war ein öffentlicher Durchgang; wir trennten uns vor dem Thore, aber am anderen Ende wartete ein Herr, der genau doppelt so alt war wie ich, und dem sie dasselbe Märchen aufgebunden hatte. Während ich sie hinbringen durfte, gewährte sie ihm die Gunst, sie ab-zuholen.“

„Also Du bestriffst die Kosten ihrer Aus-bildung, während ein Anderer . . .“

„O, der alte Herr ließ sie gleichfalls aus-bilden, wir haben für unsere Illusionen die gleichen Opfer gebracht“, antwortete mein armer Freund, sich für seine Erzählung mit einem bedächtigen Schluck aus dem grünen Kelchglase belohnend.

„Na, und die Geschichte, die mir in Passy zugeflogen ist, kennst Du ja?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Also höre: Ich lernte eine Witwe kennen, eine Frau von einem Harne, den man nur in Paris findet; eine auf die Erde herabgestiegene trauernde Göttin der Liebe, ein richtiges Modell für einen Romandichter; ich wollte ihr den ver-lorenen Gatten ersetzen. Sie wohnte in Passy in



sind denn auch mit dem Stotze eines Cäsar und Hannibal aus dem Landhause hinausgegangen. Pueri puerilia tractant!

Die steierische Bevölkerung, welcher ohne Unterschied der Nationalität die Erweiterung des Wahlrechtes am Herzen liegt, wird nun genau wissen, wo sie ehrliche Freunde ihrer freiherrlichen Bestrebungen zu suchen hat. Die clericalen Schwindler sind deren erbitterteste Feinde, die slovenischen Rindsköpfe sind überhaupt nicht ernst zu nehmen. Der Gang der Geschichte, auch der politischen, ist bisher durch lächerliche Komödien nicht aufgehalten worden.

O. A.

### Zur Lehrerfrage.

Der Obdacher Lehrerverein hat an den Landtagsabgeordneten Sahrner das Ersuchen gestellt, mit Entschiedenheit gegen die Einführung des Schulgeldes Stellung zu nehmen. Hierbei ließen sich die Mitglieder des Vereines von folgenden Punkten leiten:

1. Stehen die Lehrer dem Volke viel zu nahe, als daß sie es über sich bringen könnten, einen Haushalt zu führen, dessen Verrichtung nur vom Schweiße gerade der minder bemittelten Bevölkerungsgeschichten käme.
2. Sie haben noch in frischer Erinnerung, welche Schwierigkeiten noch in besseren Zeiten, die Einbringung des Schulgeldes verurlichte, obwohl man damals nur 1 fl. 40 kr. und dergleichen bezahlte.
3. Sehen sie mit Gewißheit voraus, daß die Schulfeinde aller Sorten nur noch verbissener, die Reichen der Schulfreunde aber gelichteter werden und erblicken sie in dieser enormen Belastung einen gefährlichen Hebel für erneute schulfreundliche Agitationen.
4. Sie sehen ferner nicht ein, warum gerade sie bei einer Besserstellung durch solche Methode dem Unwillen der Bevölkerung preisgegeben werden sollen.
5. Können sie bei dem bestehenden Schulzwange kein Recht hiezu herausfinden und wäre dies gerade so, als wenn ein zum Militärdienste Einrückender noch eine Steuer mitbringen müßte.
6. Sie erblicken in der Einführung des Schulgeldes eine ungleich größere Belastung des Einzelnen, als dies durch eine Landesumlage geschehen könnte.
7. Fühlen sie es nicht anders, als ob ihnen gesagt würde: „Wir geben Euch eine berufsmäßige Stellung, aber ihr müßt hiefür die Mißachtung in Kauf nehmen.“
8. Sehen sie darin keinen Bestand eines gerechten Verhältnisses des einen zum anderen, indem ein Vater mit fünf schulpflichtigen Kindern trotz der Befreiung immer noch weit mehr belastet wäre als ein vermöglicher Vater mit einem Kinde.
9. Wird bei dem durch Befreiungen vorausichtlich großen Entgange immer noch an die Zuhilfenahme anderer Fonds gedacht werden müssen,

einem Landhause, in der Villa es so eng wie in einer Hängematte, aber Du weißt: Raum ist in der kleinsten Hütte u. s. w. Wenn die Sonne hinter dem göttlichen Paris unterging, mußte ich das Liebesnest verlassen, natürlich ihres Rufes wegen, denn Passy ist ein Klatschnest. Was mich bei unserem Verhältnis genierte, das war die ewige Trauer um den Mann und ihre ewigen Geschäfte, die unser Liebesglück einschränkten.

Wir waren eigentlich nur allein, wenn wir nach Paris hineinfuhren, ihr Lieblingspaziergang war die Rue de la Paix, wo die vielen Juwelierläden sind.“ Der Erzähler versank für ein paar Augenblicke in seine stillen Erinnerungen, mit den Fingern gedankenvoll über den Fuß des vor ihm stehenden Glases streichend, vielleicht rechnete er nach, wie viel er in jenen Tagen für sie ausgegeben. Dann fuhr er fort: „Ja, das waren die besten Stunden, denn so oft ich nach Passy kam, war jemand da, der Steinmetz, der wegen des Grabdenkmals mit ihr unterhandelte, der Advocat, der den Nachlaß des Gatten ordnete, ein Beamter der Lebensversicherungsgesellschaft, bei der ihr Mann eingekauft war, der Friedhofsgärtner, und es waren immer elegante Herren mit verlegenen Mienen. Einmal war ich allein in ihrem Zimmer, dessen Wände mit Kränzen behangen waren, es waren, wie sie sagte, die Totenkränze ihres theuren Gatten; sie trieb eben einen Cultus mit dieser Trauer. Ich weiß nicht wie es mir einfiel, ein

und steht daher das Opfer, indem man den Lehrer vor dem Volke der Sympathie entleidet, in keinem Verhältnisse zum Werthe dieser Einführung.

10. Wissen sie, wie schwer den meisten Eltern fällt, oder auch wie unwillig sie werden, wenn sie auch nur einige Kreuzer für Schulrequisiten hergeben müssen, und muß man das selber hören, was da gesagt wird.

11. Können sie sich der Frage nicht entschlagen, ob der Vater mit dem Schulgelde nicht einen schlechten Tausch macht, indem man seinem Kinde die letzten zwei Schuljahre nehmen will.

12. Sprechen sie als Ergänzung zum 1. Punkte unumwunden aus, daß sie allzusehr gewohnt sind, mit dem Volke Freud' und Leid' zu theilen, als daß sie auf seine Kosten die Freude allein genießen sollen, und verzichten sie lieber auf eine Besserstellung auf diesem Wege, bis der Landtag einen andern Ausweg gefunden haben wird.

### Deutsch und französisch — deutsch und tschechisch.

Bei dem Sprachenkampf in Böhmen wird von tschechischer Seite so oft auf die Schweiz verwiesen mit der Behauptung, dort zeige es sich, daß die Einführung der Doppelsprachigkeit sehr wohl möglich sei. Das Beispiel ist, wie die Alld. Bl. ausführen, gerade für die tschechischen Ansprüche nicht glücklich gewählt; denn keineswegs müssen in der Schweiz sämtliche Beamte des ganzen Landes französisch und deutsch verstehen, sondern in der deutschen Schweiz wird von ihnen die deutsche, in der französischen Schweiz die französische Sprache verlangt. Beide Sprachen gleichzeitig müssen nur solche Beamte verstehen, die in den gemischtsprachigen Bezirken angestellt sein wollen. Dieser Zustand entspricht ungefähr den Zugeständnissen, welche die Deutschen in Böhmen den Tschechen allenfalls zu gewähren geneigt sind. Und dieses Zugeständnis dreier Sprachgebiete, eines deutschen, eines tschechischen und eines gemischtsprachigen, ist aber nicht etwa ein durch Recht und Billigkeit gebotenes; es ist vielmehr nur eine traurige Folge der Begünstigung der minderwertigen tschechischen Nationalität seitens der österreichischen Regierung, wenn den Deutschen eine derartige, sie benachteiligende Maßregel um des lieben Friedens willen annehmbar erscheint. Böhmen ist ein deutsches Land, in welchem die fremden tschechischen Eindringlinge ursprünglich nur als Helotenbevölkerung geduldet war. Als solche waren sie der kurzfristigen Politik der Wiener Staatsmänner bis vor Kurzem bequemer als die intelligenten, kritischen Deutschen. Daß sich die slavischen Lieblinge der Laaffe und Waden, wenn dem ihnen angeborenen Hang zur Selbstüberschätzung soviel Nahrung zugeführt wurde, auch unbotmäßig gegen ihre Götter und Beschützer zeigen könnten, wie sich jetzt zu deren Verlegenheit ergibt, war eben nicht vorausgesehen worden, und die maßgebenden Kreise stehen nun der Unmöglichkeit gegenüber, die Rechte der alten, vornehmen Kultur Sprache gegenüber einem rohen Bauernidialekt zu wahren. Diesen Zwiespalt kann man doch garnicht ver-

dieser Bandschleifen zwischen die Finger zu nehmen und als ich sie zufällig umwandte, bemerkte ich in Golddruck die Worte: „Der pitantesten aller Pariser Chanfonnetenfräulein!“ Die übrigen Schleißen enthielten ähnliche Widmungen, die mich nun vollends darüber aufklärten, daß ich von einer privatisierenden Gräße eines Café-Concert hinteres Licht geführt worden war. Und ich stand im Begriff, die kleine Betrügerin zu heirathen!

Als ich Dich vor sechs oder sieben Jahren in der Schweiz traf, sah ich Dich doch mit einer zierlichen Blondine“, begann ich, um seine Bereitwilligkeit, alte Erinnerungen vor mir auszukauen, anzuregen.

Er sah mich lange an, endlich mußte die erwähnte Begegnung wieder vor sein geistiges Auge getreten sein. „Ganz recht“, sagte er, „ach, blond, man hielt sie allgemein für eine Engländerin, sie sah aus wie ein französisches Porzellanfingerringchen, eine Rococo-Schäferin, nicht wahr? Wir haben uns zum ersten Mal auf der Steinterrasse des Hotels „zum Rheinfall“ in Schaffhausen. Aber seit ich sie erblickt hatte, existierte der mächtige Wasserfall nicht mehr für mich, ich hörte sein Rauschen nimmer, denn in meinen Ohren klang nur jenes weiche, singende „Monsieur, vous êtes très gentil!“ womit sie mir gedankt hatte, als ich ihr einen Robyrstuhl an die Balkonbrüstung geschoben hatte. Auf der Omnibusfahrt nach der Bahn lernten wir uns achten und lieben, der Funke hatte gezündet, und

gleichem mit den Schweizer Verhältnissen, wo sich zwei Kultursprachen, beide mit reicher eigener Literatur, gegenüberstehen. Tschechisch zu beherrschen, hat für einen Deutschen an und für sich nicht den geringsten Wert, denn der Nutzen der tschechischen Sprache beschränkt sich auf die Verwendung derselben im täglichen Verkehr mit einer rein tschechischen Bevölkerung. Eine tschechische Litteratur giebt es nicht; kein Mensch in der Welt hält es hier der Mühe werth, die tschechische Sprache kennen zu lernen; wenn der kleine tschechische Volkszweig zwischen seinem russischen Hauptstamm und den Germanen dereinst verschwindet, bleibt in der Geisteswelt keine Spur, kein Wort, kein Lied zurück, das von den heutigen hochfliegenden tschechischen Plänen der Nachwelt Kunde bringt! Deshalb wäre es doch nur natürlich, wenn die österreichische Regierung zur Erkenntnis käme, es liege im Interesse der Einheit des Staates, daß die an sich so werthvolle, feingegliederte deutsche Sprache die herrschende bleibe, wie sie es in Böhmen bis zu unseren Tagen war. Dem Tschechen, der deutsch lernt, wird damit eine Welt erschlossen, er gewinnt nun hiedurch Zugang zu der europäischen Kultur; an dem reichen Wechselverkehr zwischen den germanischen und lateinischen Kulturvölkern mittelst seines reinen tschechischen Idioms theilzunehmen, kann er doch nie hoffen! Es mag allerbüßig sein, daß gerade die Abgeschlossenheit, in der er durch seine Sprache gehalten wird, es ihm nicht erkennen läßt, welchen Reichthum an Geistesgaben er mit der deutschen Sprache von sich weist, und es müßte eben eine seinem stehenden Kulturzustande angemessene Fürsorge der Regierung ihm auch gegen seinen Willen zu dem ihm Vortheilhaften verhelfen. Nur blindes Verkennen aber und hartnäckiges Sichverschließen vor der Welt der Thatfachen kann dazu führen, von den Deutschen in Böhmen zu verlangen, daß sie von ihrem Kulturitanopunkt herabsteigen und ihren reichen, durch Jahrhunderte hindurch gesammelten Gedankenschatz in einer unbepöfelnen Barbarensprache begraben sollen! 11.

### Deutschnationale Politik.

Im Verlage von Friedrich Schall in Wien erscheint jetzt in selbständiger und auch abgefordert beziehbarer Gestalt eine Studie „Deutschnationale Politik“ von Karl Dron, in welcher in einer Reihe von geschichtlichen, volkswirtschaftlichen und politischen Aufsätzen der historische, kulturelle, wirtschaftliche und politische Bestand der Deutschen Oesterreichs klargestellt und zusammengefaßt wird und unter Hinweis auf die hohe kulturelle, nationale und politische Mission des deutschen Volkes in Oesterreich die Grundzüge einer weitsichtigen nationalen deutschen Politik in Oesterreich festgelegt werden.

Diese zeitgemäße und grundlegende Arbeit zerfällt in fünf Haupttheile:

1. Die Logik des deutschnationalen Programms;
2. Die deutsche Weltpolitik;
3. Die treibenden Kräfte in der Politik Oesterreich-Ungarns;

als wir in Luzern ankamen, schrieb ich ins Fremdenbuch hinter meinen Namen: „Mit Braut und Dienerin.“

„O, es war so schön! Ich erinnere mich noch mit wonniger Wehmuth des Abends, da wir auf dem Balkon saßen, vor uns der herrliche Vierwaldstätter See, die Eisfelder der Gletscher... Die treue Dienerin war eingeknickt, ich hielt Loujens warme weiche Hand in der meinen, vor einer Stunde hatte ich ihr den schönsten Ring, der in Luzern aufzutreiben war, an der linken Hand angesteckt. Wir wollten mit unserm jungen Glück nach den italienischen Seen flüchten. Als ich die Hotelrechnung bezahlte, fiel mir auf, daß die Preise sehr mäßig waren, und als wir das Hotel verließen, bemerkte ich, daß der Oberkellner mit einer pittoresken Untertänigkeit auf Französisch meiner Braut zusüßelte: „Beehren Sie uns bald wieder!“ dabei erschien wieder das Lächeln auf seinem Gesicht, welches mir in diesem Hause überall begegnet war. Nun wurde ich fröhlich. Ich ließ meine zukünftige Gattin mit ihrer Dienerin vorausgehen und trat auf den befrachteten Schlingel zu: „Was soll das heißen und wie so vermuthen Sie denn, daß diese Dame Sie jemals wieder beehren könnte?“ fuhr ich ihn in unierer ehrlichen Muttersprache an. „Ei, ich meinte nur, — das Fräulein gibt ja auf ihren Hochzeitsreisen immer unserem Hause den Vorzug! Wir haben in Berücksichtigung dessen auch Vorzugspreise eingeräumt,“ sagte der Ober-



4. Die politische Organisation der Deutschen in Oesterreich;

5. Der deutsche Ausgleich mit dem Staate Oesterreich;

Von der Thatsache ausgehend, daß vermöge der maschinellen Produktionsweise sämtliche Culturstaaten mehr erzeugen als sie verbrauchen, vertritt der Verfasser die Anschauung, daß die auswärtige Politik der Staaten zunächst eine Erweiterung der Absatzgebiete für die nationale Arbeitsverwertung anzustreben hat. Der einschlägige Beweisführung sind die ersten drei Capitel des Buches gewidmet: 1. Die bisherige politische Entwicklung; 2. Die neuen Triebkräfte der Politik; 3. Welthandelspolitik und Weltstaaten. In den folgenden vier Capiteln bespricht der Verfasser die innere Structure und die aus ihr resultierenden politischen Bestrebungen der einzelnen Weltstaaten, um dann im letzten Capitel „Wechselwirkungen“, die diesen Anschauungen entsprechenden Grundzüge der Dreibundepolitik zu entwickeln. Er weist dem Dreibunde eine Zwischenstellung zwischen Großbritannien und dem Zweibunde zu, um Vortheile in der Welt-handelspolitik je nach Umständen mit Hilfe des einen oder des anderen zu erreichen. Vorerst soll sich der Dreibund darauf beschränken, das chinesische Handelsgebiet und den europäischen Orient dem Arbeitsüberschusse seiner Völker möglichst ausgiebig dienstbar zu machen, die Freiheit der Handelswege dahin zu sichern und die britischen Alleinherrschaftspläne in Afrika zu verhindern. Weitere Pläne der Weltpolitik könne erst die nächste Generation anstreben. In der feinen Zielen entsprechenden Dynamik des Dreibundes weist er der österreichisch-ungarischen Orientpolitik einen hervorragenden Platz zu und behauptet, daß die jetzige Politik des Dreibundes diesem Bedürfnisse nur deshalb nicht entspricht, weil sie viel zu ausschließlich von rein dynamischen und nach seiner Meinung durchaus irrthümlichen Hausinteressen beherrscht wird.

Ueberaus beachtenswerth wie auch anregend sind die Ausführungen über die „staatliche Arbeitsverwertung am Weltmarke“ und die Stellung Großbritanniens, des Zweibundes und des Dreibundes zu den actuellen Tagesfragen in Asien und Afrika auf Grund ihrer eigenen volkswirtschaftlichen Bedürfnisse.

Diese Broschüre aus der Feder eines der geschäftigsten und erfolgreichsten politischen Schriftsteller wird zu den programmativsten Schriften für eine deutschnationale Politik gehören.

Wie das Linzer Programm, nun von allen deutschen Parteien anerkannt, für die innere Politik politische Axiomkraft erlangt hat und ein Programm des gesammten deutschen Volkes in Oesterreich geworden ist, so werden die in Pron's geistvoller Schrift aufgestellten Ziele und Forderungen bald zu einem Gemeingute aller Deutschgesinnten

\* „Deutschnationale Politik“, eine Studie von Karl Pron. II. Theil, Deutsche Weltpolitik. Verlag von Friedrich Schall, Wien, 1898. 160 Seiten Groß-Octav stark, Preis 90 kr. Die übrigen Hefte kommen im Durchschnitt auf eine Krone.

tellner im Ton einer höflichen Entschuldigung und gerade so, als hätte er voraus, daß mich das nicht überreichen werde. Ich war wie vom Donner gerührt. Natürlich ließ ich die „Meisebraut“ nun vorausgehen, ohne ihr jemals zu folgen; ich fuhr tiefunglücklich direct nach Zürich.

Und so erging es mir öfter, als ich Dir's erzählen kann, immer sind meine besten, meine ehrlichsten Gefühle mit Füßen getreten worden, mein Herz ist mit Narben bedeckt, sage ich Dir . . . ich habe viel gelitten. — Bitte, gib mir das Selterwasser herüber.“

Der Nitretogene verdünnte seinen Wein, trank das Glas auf einmal aus, und bedächte über den Schnurrbart wischend begann er, wie im Selbstgespräch: Am tiefsten hat mich aber Eine getroffen, der ich's nimmer vergeh. Du würdest staunen, wenn ich Dir den Namen nennen würde. Sie hat sich, einer unbezwinglichen Neigung folgend, dem Operettenfach zugewendet.“

„So, so!“ warf ich mit leisem Spott ein.

Mein Freund erhob die flache Hand: „Ich weiß, was Du sagen willst, aber eben darum hat ich sie, das Theater überhaupt zu verlassen. Nach den Opfern, die ich für sie gebracht, ich war berechtigt, ihr diesen Schritt nahezu legen; ich hätte ihr dann wohl auch meine Hand gereicht. Aber mein Engel war starkköpfig, und wenn ich sie hat, den Theaterstiller von sich zu werfen, sagte sie

und zu einem classischen Programm für die äußere und für eine deutsche Weltpolitik werden.

Die mit wissenschaftlicher Umsicht angeführten historischen Belege und das mit besonderer Sorgfalt zusammengestellte statistische Material dieser Schrift machen sie zu einem werthvollen Handbuch für jedermann.

### Politische Rundschau.

**Im Grazer Gemeinderath.** In der letzten Sitzung des Grazer Gemeinderathes stellte Gemeinderath Poschacher den Dringlichkeitsantrag, der Gemeinderath möge über die Haltung der clericalen Landtagsabgeordneten, welche durch ihren Auszug aus der Sitzung die wichtige Abstimmung über den Wahlrechtsantrag verhinderten, seine tiefste Entrüstung aussprechen. Weiter stellte Gemeinderath Dr. Neckermann einen Dringlichkeitsantrag des Inhaltes, daß sich der Grazer Gemeinderath gegen die Absicht eines hiesigen Slovenen, in Graz ein Narodni dom zu errichten, entschieden vermahrt und diese Absicht als eine Störung des nationalen Friedens in der kerndeutschen Stadt, sowie als eine Herausforderung der deutschen Bevölkerung bezeichnet. Gleichzeitig gibt der Gemeinderath der Hoffnung Ausdruck, daß sich in der Stadt Niemand finden werde, welcher den Slovenen zu dem beabsichtigten Zwecke Grund und Boden zur Verfügung stellt. In einem dritten, von deutschnationaler Seite eingebrachten Dringlichkeitsantrage wurde dem hier erscheinenden christlichsocialen „Grazer Extrablatt“ wegen seiner deutschverrätherischen Haltung die tiefste Mißbilligung ausgesprochen. Sämmtliche drei Dringlichkeitsanträge wurden einstimmig angenommen.

**Im böhmischen Landtage** überreichten die Abg. Lippert und Genossen einen Antrag wegen Zweitheilung der ganzen öffentlichen Verwaltung Böhmens. Ein zweiter Antrag von deutscher Seite betrifft die Abgrenzung der Bezirke und verlangt die Vorlegung jener Operate, die durch die Abgrenzungskommission bereits fertiggestellt sind, behufs nochmaliger Ueberprüfung. Abg. Dr. Kindermann beantragte die Zweitheilung der Gebammen-Klinik.

**Das Deutsche Reich und der Orient.** Im deutschen Reichstage erklärte Staatssecretär Bülow bezüglich der verwickelten kretischen Frage, welche die Großmächte fortbauend in Athem hält, Deutschland habe kein anderes Interesse an Kreta, als daß es nicht zur Brandstiftung werde. In Verwicklungen werde es sich nicht einlassen. Wenn ein Streit wegen der Candidatur des Prinzen Georg entsteht, so werde sich Deutschland nicht einmischen, um nicht in Widerspruch mit Rußland zu gerathen. — Ganz aufrechtig sprach sich der Staatssecretär über die Vorgänge in China aus. Er theilte den Wortlaut des mit der chinesischen Regierung abgeschlossenen Vertrages mit, erwähnte ferner, daß eine deutsch-chinesische Eisenbahngesellschaft in Bildung begriffen sei und sagte schließlich: „Die Eroberung von Kiaotschau wird der Ausbreitung des christlichen Glaubens und der Gesittung förderlich sein, ebenso der wirtschaftlichen Entwicklung und politischen Machtstellung des deutschen Volkes.“

mit einer unwiderstehlichen, beglückenden Zweideutigkeit: „Ich habe ein treues Gemüth, was ich einmal zu Lieben begonnen, das gebe ich nicht auf! . . . Ich hatte mir keine Vertraulichkeit vergeben, denn rein muß die Seele Derjenigen sein, der ich meine Hand reichen soll. Sie gestattete mir nur an den hohen Festtagen unseres Liebesfrühlings eine Abschlagszahlung auf mein künftiges Glück, einen züchtigen Kuß. Ich durfte mit ihr in demselben Gasthof wohnen, ja sogar im selben Stockwerk, das war aber auch Alles. — Es war in Köln. Sie gastierte mit riesigem Erfolg im Floratheater als „Voccaccio“. Nach der Vorstellung aßen wir mit einander, wir sprachen von unserer glücklichen Zukunft, dann gingen wir nach unserem Hotel. Ich küßte noch ihre Hände, sie verschwand links, ich rechts in dem langen, stillen Corridor. — Eines Sonntags Morgens lachte die Sonne so recht vergnügt zum Fenster herein, die Glocken des Doms sangen so hell und freudig; ich beschloß mit der theuren Geliebten im offenen Wagen eine Sommermorgen-Spazierfahrt das Rhein-Ufer entlang zu unternehmen. — Es mochte etwa 9 Uhr sein; ich kleidete mich an und wanderte den Gang hinab, bis ich zu Nr. 55 kam, ich weiß es noch wie heute. Ich klopfte einmal — zweimal — und lauschte. —

Da öffnete sich handbreit die Thüre und ein Paar Stiefel erschienen, auf der Schwelle fielen sie

Die Ausführungen des Staatssecretärs machten auf den Reichstag einen ausgezeichneten Eindruck.

**Ein citirter Abgeordneter.** Das Krakauer Strafgericht veröffentlicht gegen den Reichsrathsabgeordneten Daszinsky eine öffentliche Vorladung zu der für den 14. d. anberaumten Gerichtsverhandlung wegen Aufwiegelung und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Abg. Daszinsky soll sich in Zürich befinden.

**Ein Raubspiel zum letzten Kriege.** Am 10. d. M. begann vor dem Gerichtshofe in Piräus die Verhandlung gegen den Jährlich Cocoris, der beschuldigt ist, während des griechisch-türkischen Krieges gegen den Commodore Sachuris die Anschulldigung des Verrathes und der Nichtbefolgung erhaltener Befehle erhoben zu haben. Prinz Georg, welcher als Zeuge einvernommen wurde, erklärte das Vorgehen des Angeklagten als einen Act unerhörter Disciplinwidrigkeit.

### Tagesneuigkeiten.

**Dreyfus-Sola.** Vor den französischen Geschworenen spielt sich soeben ein weiterer Akt in dem jüdischen Standalstüde ab, das nach dem wegen Landesverrathes verurtheilten jüdischen Hauptmann Dreyfus benannt wird. Bekanntlich hat sich zur Reinwaschung und Befreiung des Dreyfus ein eigenes Syndikat gebildet, das seit Jahren mit dem Aufwande von Millionen das Unerbriefteste und Unglaublichste aufbietet, um dieses Ziel zu erreichen. Die gefammte Judenpresse der Welt hat ihm dabei Beistand geleistet, um die Welt glauben zu machen, daß Dreyfus unschuldig verurtheilt worden sei, und man fühlt sich angezogen dieses Generalsturmes der Judenpresse lebhaft an das Wort Moses Montefiore's (Blumenberg) erinnert, das derselbe im Jahre 1846 auf einer großen Rabbinerversammlung zu Krakau sprach: „Solange wir nicht die Presse der ganzen Welt in Händen haben, um die Völker zu betäuben und zu täuschen, ist unsere Herrschaft nichts.“ Allein die Franzosen sind in Punkto der nationalen Ehre und Vaterlandsliebe außerordentlich klug und so sind all die gewaltigen Anstrengungen des Dreyfus-Syndikats bisher erfolglos geblieben. Der Major Wolff-Esterhazy, der bekanntlich beschuldigt wurde, daß er den Landesverrath verübt habe, wegen dessen Dreyfus verurtheilt wurde, wurde bekanntlich vom französischen Kriegsgericht freigesprochen. Aber das Dreyfus-Syndikat ruhte noch immer nicht. Es gewann den bekannten Schriftsteller Emil Sola, der in einem offenen Briefe an den Präsidenten der Republik das Kriegsgericht und alle Personen, welche mit dem seinerzeitigen Prozesse Dreyfus und mit dem Proceß Esterhazy irgend etwas zu thun hatten, in der heftigsten Weise angriff. Er that dies in der Absicht, vor den Geschworenen angeklagt zu werden und bei dieser Gelegenheit nochmals die ganze Affaire Dreyfus aufzurollen und eine Revision (nochmalige Verhandlung) des Processes Dreyfus zu erwirken. In der That wurde Sola über Auftrag des Kriegsministers angeklagt, gleichzeitig aber die Anklage auf den einzigen Vorwurf beschränkt, das Kriegsgericht habe Esterhazy auf Befehl freigesprochen, obwohl er schuldig sei. Die Verhandlung hat am Montag begonnen und auch unsere Judenblätter bringen täglich seitenlange telegraphische Berichte, als ob es für uns in Oesterreich nichts Wichtigeres gäbe, als diese jüdische Landesverrathsgeschichte.

dröhnend nieder, dann wurde die Thür wieder ins Schloß gedrückt.“

„Man hat Dich für den Hausknecht gehalten.“ sagte ich kondolierend.

Mein armer Freund schüttelte den Kopf und seufzte: „Daran läge nichts.“ — und indem er seine Cigarre mit veraltener Wuth in die Vertiefung der Aschenschale stieß, rief er: „Es waren Sporen daran!“

„Oh! Sie wird die Sporen in irgend einer Rolle getragen haben.“ sagte ich ruhig, „oder . . . vielleicht hat sie, ohne es Dir zu verrathen, daran gedacht, Schulkreierin zu werden?“

Er machte staunende Augen und griff sich, in Gedanken versunken, an die Stirne.

Wir schwiegen beide. Ich preßte die Lippen aufeinander und sah zur Seite. Er berührte einmal mit der Spitze des Mittelfingers flüchtig die Augenwinkel, ergriff die Flasche und hielt sie gegen das Licht.

„Laß' sein, ich bestelle eine neue.“ sagte ich, „wir wollen noch ein volles Glas miteinander trinken und die Frauen leben lassen . . .“

Er schüttelte entschieden verneinend den Kopf. „Unmöglich, lieber Freund; es ist sieben Uhr, ich habe ein kleines Rendezvous . . . eine reizende kleine Maus sage ich Dir, und diesmal bin ich meiner Sache sicher. — Kellner bezahlen.“



Das nötigt auch uns, von der Sache kurz Notiz zu nehmen. Diefelbe steht heute so: Der Versuch Zolas und seines Verteidigers Labort, sämtliche Anschuldigungen unter Beweis zu stellen, ist an dem Widerstande des Gerichtshofes gescheitert, der dem Antrage des General-Prokurators gemäß entschied, daß die Beweisführung auf den einzigen Anklagepunkt beschränkt bleiben müsse, das Kriegsgericht habe Spierdazy auf Befehl freigesprochen. Dadurch sind der Verteidigung sehr enge Grenzen gezogen und ein Zurückgreifen auf den Dreifusproceß nahe u unmöglich gemacht. Zola hat eine Unzahl von Zeugen namhaft gemacht, vom Kriegsminister abwärts. Nahezu sämtliche militärische Zeugen erklärten, nicht auszusagen zu wollen, theils weil sie durch das Amtsgeheimnis gebunden seien, theils weil sie von der Sache nichts wüßten. Der ganze Kampf des ersten Verhandlungstages drehte sich darum, ob diese Zeugen zur Aussage zu verhalten seien oder nicht. Am zweiten Verhandlungstage wurde der Gerichtsbeschluß betreffs der Zeugenvorladung bekannt gegeben, wonach einzelne Zeugen vorgeladen, andere abgelehnt werden. Als erste Zeugin wird Madame Dreyfus vernommen. Verteidiger Labort will eine Frage über die Beurtheilung ihres Gatten stellen. Der Präsident widersetzt sich dem Zola protestiert gegen die Obstruktion, die seiner Verteidigung gemacht werde. Labort verlangt eine Pause zur Redigierung seiner Schlussfolgerungen, worauf die Sitzung unterbrochen wird. Wir werden über den Ausgang der Sache berichten.

**Vom Ballon entführt.** Aus Straßburg i. G. wird vom 4. d. gemeldet: Heute Vormittag um halb 11 Uhr riß infolge ein. s Wirbelwindes das Drahtseil, an dem der militärische Fesselballon befestigt war. Der Ballon, in dem sich ein Infanterie- und eine Artillerie-Offizier befanden, stieg mit rascher Schnelligkeit in die Höhe und nahm seinen Weg über den Rhein. Ueber den Verbleib des Ballons über die Beurtheilung ihres Gatten stellen. Der Präsident widersetzt sich dem Zola protestiert gegen die Obstruktion, die seiner Verteidigung gemacht werde. Labort verlangt eine Pause zur Redigierung seiner Schlussfolgerungen, worauf die Sitzung unterbrochen wird. Wir werden über den Ausgang der Sache berichten.

**Eisenbahnunfall in Deutschland.** Sonntag früh 6 Uhr fand eine Zugentgleisung bei Waldkappel in Hessen statt. 10 Personen wurden leicht verletzt. Wahrscheinlich liegt ein Schienenbruch vor.

**Unfall zur See.** In Kiel hat sich am 5. d. ein schwerer Unfall ereignet. Ein Boot, auf dem 14 Matrosen und ein Arbeiter waren, ist gekentert. Elf Matrosen und der Arbeiter ertranken. Dem Kaiser wurde über das Unglück Bericht erstattet.

**Schneefälle in der Schweiz.** Aus Bern 5. d. wird gemeldet: Aus der ganzen östlichen Schweiz, namentlich aus Graubünden wird heute früh ein starker Schneefall gemeldet. Die Gise bahnen erlitten Vertheilungen.

**Merbeben.** Nach einer Meldung aus Triola wurde daselbst am 24. Jänner ein Merbeben seltener Stärke beobachtet. Von der Uferküste zwischen Triola und Capodistria hatte sich das Meerwasser plötzlich zurückgezogen, um gleich darauf mit unbeschreiblicher Gewalt an das Ufer zu prallen. Dies wiederholte sich mehrmals unter starkem Geräusche des Wassers. Mehrere Fischerboote konnten nur nach mehrtägigem Kampfe das Ufer erreichen; zahlreiche todte Fische wurden an's Ufer geworfen.

**Aus Stadt und Land.**

**Das Cillier deutsche Obergymnasium,** das gestern Samstag den Winterferien geschlossen hat, ist wieder einmal der Gegenstand bündiger Angriffe seitens der „Slovenischen Post“. Den Anlaß hiezu bildet die Abtunung jener slovenischen Buden, welche den „Wahltag“ in St. Peter nach ihres Volkes unerschütterlicher Weise mitgefiebert haben. Ganze Salven von Denunciationen und Beschimpfungen werden gegen den Schulrat Končnik losgelassen. Dieser ist bekanntlich ein Slovener, all in die Distanz, die er gegenwärtig an den Tag legt, ist in den Augen der slovenischen Politicrassen Volksverrath. Končnik ist ihnen eben zu wenig weißblauer Roth und zu viel schwarzgelb. Der Plan, den die slovenische Gabe gegen den Schulrat Končnik verfocht, ist schon klar. Man will Herrn Končnik von seinem gegenwärtigen Posten wegheben und veremancipieren, um einen slovenischen Nationalen Pisporn an die Lenung unseres deutschen Obergymnasiums zu bringen. Als solcher ist ein gewisser Primožič ausersuchen, der gegenwärtig im Ministerium der k. u. k. nationaler Pädagogik sammelt. Dieser planmäßige Plan soll und darf den Hebern nicht gelingen und wir fordern von ihnen nichts anderes, als daß sie unser deutsches Gymnasium ebenso in Ruhe lassen, wie wir dies mit ihrem slovenischen Gymnasium halten. Auch geben wir ihnen den Rath, die „verlorenen“ slovenischen Studenten recht zahlreich in ihren slovenischen Anstalten unterzubringen.

**Deutsches Studentenheim.** Die Studien-erfolge der Zöglinge im deutschen Studentenheime

können als recht befriedigende bezeichnet werden. Von den 43 Zöglingen erhielten ertheilt ein Zeugnis zweiter Fortgangsstufe 2, ein Zeugnis erster Fortgangsstufe 33, und ein Zeugnis erster Classe mit Vorzug 8, und zwar Bektitsch Othmar (6. Cl.), Trobej Bruno (5. Cl.), Fürstbauer Johann, Fürstbauer Franz (3. Cl.), Kaunig Karl, Ehrenreich Karl, Pittsch Josef (2. Cl.), Schiffermüller Raimund (1. Cl.).

**Sugo Wolf,** der geniale vaterländische Ton-dichter, dessen reizendes Lied „Heimweg“ mit seinem herrlichen Schlusse:

„Der Morgen, das ist meine Freude  
da flieg' ich in stiller Stund'  
auf den höchsten Berg in die Weite;  
grüß' Dich Deutschland aus Herzensgrund.“

im letzten Concerte des steier. Musikvereines einen Beifallsturm hervorgerufen, hat vollkommen hergestellt, die letzten Tage in unserer Stadt geweiht und soeben bei bestem Wohlsein seine Erholungsreise nach dem Süden fortsetzt.

**Veteranen - Kränzchen.** Das Kränzchen, welches der unter d. m. Poicorate des Herrn k. u. k. Generalmajors i. R. Arthur Grafen Meszorsky-Ponilly stehende Militär-Veteranen-Verein Cilli und Umgebung am Samstag den 5. d. M. veranstaltete, verdient als eine der gelungensten Veranstaltungen des heurigen Faschings bezeichnet zu werden. Schon vor dem angefangenen Beginne des Kränzchens waren die Räume des Casinos von fröhlich bewegter Gesellschaft aus allen Ständen der Stadt dicht gefüllt. Unter den Gästen bemerkten wir Herrn Bürgermeister Gustav Stiger in Begleitung einer Gemeinderäthe, Herrn k. u. k. Militär-Station-Commandanten Major Arlati, Herrn k. l. Landwehr-Station-Commandanten Major Kitzsch mit fast allen Offizieren der Garnison, den interimistischen Leiter der k. l. Bezirks-hauptmannschaft, Herrn Bezirks-Commissär von Kriehuber, seiner viele Staatsbeamte, Lehrer und Bürger von Cilli mit ihren Frauen und Töchtern. Unsere rühmlichst bekannte Stadtkapelle unter der Leitung ihres ir. fischen Kapellm. Herrn Adolf Dießl entziffelte mit ihren stolzen Weisen eine äußerst rege Launz und konnten wir, trotzdem mehr Damen als Herren erschienen waren, kein gekränktes Mauserblumen bemerken. Bis zum frühen Morgen währe das äußerst fröhlich geherrschene Carnevalsfest, bis zu einem Zeitpunkte, da unsere fast unermüdlichen Musiker der Erschöpfung halber auf das Pro. comm nichts mehr drauszuhaben vermochten. Es gebührt dem rühmlichen Comité, an dessen Spitze Herr Stadt-ökonom Derganz stand, aller Dank und volle Anerkennung, man habe mit einer Veranlagungs-veranstaltung zugleich auch einem edlen Zwecke gedient, denn das ziemlich bedeutende Reinerträgnis von 150 fl. 14 kr. wird dem anlässlich des Reglerungs-Zublaumes in Cilli zu g. ü. endenden Veteranenheime für erwerbsunfähige Veteranen zugeführt werden. Auch allen jenen, welche der Veranlagung pekuniäre Unterstützung zutheil werden können, sei an dieser Stelle im Namen des Comité nur die Verbesserung der Lage alter nicht mehr erwerbsfähiger Krüger der verbindliche Dank auszusprechen.

**Geaternachtsfest.** In oge des großen Erfolges der letzten Sonntagsoberstellung und auch vielseitigen Wünschen, insbesondere der ansässigen Beucher Rechnung tragend, hat die Direction den Beginn der nächsten Sonntagsoberstellung, d. i. am 20. Februar um 6 Uhr Abends angelegt. Zur Aufführung gelangt die bewährte Singvereinschicht Zilda's merkwürdiges Lustspiel „Zwei Freunde“.

**Sothenegg.** Das Kränzchen, welches am letzten Samstag im Deutschen Vereinssaale zu Sothenegg abgehalten wurde, hat durch seinen schönen Verlauf den Zweck, den Säulern der deutschen Saule Unterbringung zu bringen, ersprechlichen Vortheil gebracht. Der nationale Anlaß hat viele Gäste aus der Umgebung herbeigeführt. Aus Cilli kamen die Herren Gemeinderäthe Pallos und Dr. Sieptischegg, ferner eine Abordnung des Cillier Männergesangsvereines. Die Tischgesellschaft „Engländer“ war copiosus erschienen. Aus Sonobitz, Westheim, Neuhans und Lemberg (Dr. Langer) waren gleichfalls Gäste herbeigeit. Daß es an anmutigen Frauen und Mädchen nicht fehlte, braucht wohl nicht besonders hervorzuheben zu werden. Nach den unermüdlich klingenden Weihen der Cillier Musikvereinscapelle wurde bis zum hellen Morgen flott getanzt. Der musische Beitrag ist ein sehr namhafter, so daß die rühmlichen Veranstalter in jeder Richtung beglückwünscht werden können.

**Neuhans.** (Tanzkränzchen.) Wie schon gemeldet, findet Sonntag, den 13. d. M. in Drosel's

Gasthaus zu Neuhans ein Tanzkränzchen statt, dessen Reinertrag der Dreifuswehr von Neuhans zufällt.

**Sonobitz, 7. Februar.** (Freiwillige Feuerweyr Sonobitz.) Genern fand unter dem Vorsitze des Hauptmannes Herrn Josef Nest die ordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerweyr in Sonobitz statt. Nachdem der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich begrüßt hatte, erstattete derselbe den allgemeinen Tätigkeitsbericht des Vereines. Demselben war zu entnehmen, daß die freiwillige Feuerweyr mit 54 ausübenden und 69 unterstützenden Mitgliedern bestand. An Versammlungen wurden abgehalten: 1 ordentliche Generalversammlung und 5 Ausschüßsitzungen. Gesamtübungen fanden zehn statt. Alarmirt wurde die Feuerweyr zweimal. Außerdem beteiligte sich der Verein bei verschiedenen Ausrückungen. Am Schlusse des Berichtes, welcher ein ausführliches Bild der gesammten Tätigkeit des Vereines gab, sprach der Vorsitzende der Gemeindevorstellung von Sonobitz, sowie den unterstützenden Mitgliedern des Vereines für das rege Interesse, welches sie dem Vereine entgegenbrachten, den wärmsten Dank aus. Dem umständlichen Berichte des Cassiers war zu entnehmen, daß die Einnahme im verfloffenen Vereinsjahre 665 fl. 88 kr., die Ausgaben 192 fl. 77 kr. betrug, und er Cassierest von 473 fl. 11 kr. verblieb. Der Cassierbericht wurde benähligt zur Kenntnis genommen und der Vereinstagung für die sorgsame Vermögensgebarung der Dank ausgesprochen. Die Neuwahl der Functionäre gab folgendes Resultat: Zum Hauptmann wurde Herr Josef Nest, Realitätenbesitzer, wiedergewählt. Ferners wurde gewählt, zum Hauptmann Stellvertreter Herr Franz Werbnigg, Hotelier und Realitätenbesitzer, zum Steigerzugsführer und Cassier Herr Carl Suiter, zum Steigerzugsführer Stellvertreter Herr Franz Walland, zum Spitzzugsführer Herr Josef Wresonig, zu dessen Stellvertreter Herr Georg Fernus, zum Leiter der Schlauchmannschaft Herr Ludwig Wresonig, zu dessen Stellvertreter Herr Gottfried Hajenbüchl jr., zum Zeugwart Herr Franz Sircusich, zu dessen Stellvertreter Herr Carl Ferjen und als Beiräthe die Herren Raimund Drafaschitsch und Josef Fischerull. Das Ergebniss der Wahl befriedigte allgemein, insbesondere die des Hauptmannes Nest, welcher sich erst nach wiederholtem einstimmigen Wahlgange bereit erklärte, die Vereinstagung anzunehmen. Nach beendeter Wahl ergreift der Vorsitzende das Wort, dankte den Mitgliedern für die Opferwilligkeit, welche sie dem Vereine bisher entgegenbracht haben und erjuchte sie, auch fernershin die freiwillig übernommenen Pflichten eines Feuerwehmannes pünktlich zu erfüllen. Ueber erfolgten Antrag wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, den Hauptmann J. Nest für die her vorragenden Verdienste, welche er sich um den Verein erworben hat, zum Ehrenhauptmann zu ernennen. Nach Schluß der Versammlung fand eine gemüthliche Kränze statt, an welcher Mitglieder der Gemeindevorstellung Sonobitz, so wie eine große Anzahl unterstützender Mitglieder des Vereines theilnahmen und welche in der animirtesten Weise verlief.

**Steinbrück, 5. Februar.** (Taschenseitlerkränzchen.) Die Tischgesellschaft „Taschenseitler“ der Eisenbahnbediensteten in Steinbrück veranstaltete am 5. d. M. in Moler's Localitäten ein Taschenseitlerkränzchen, welches einen schönen Verlauf nahm. Unter den geladenen Gästen sind erschienen: Oberm. euer Sobolewski, Postverwalter Simon Jamnitsch, Gemeindevorsteher Domes, Kreisrichter Herr Kopej, sämtliche dienstherrliche Post- und Baurbeamten, sowie Gäste aus Raasdach, Prastnigg und Trisal. Herr Stach, Domann der Gesellschaft, richtete an sämtliche Anwesende einige herzliche Begrüßungsworte, worauf der Tanz begann. In den Zwischenpausen wurde die hübsche Decoration bewundert, namentlich der große „Reit“ fand viel Beifall. Ganz besondere Dank für das glänzende Gelingen gebührt den Herren Obmann Stach, Schirgl, Brantowitsch, Weber und dem Herrn Cassier Laut. Rüche und Keller boten das Beste.

**Zann.** Der Radfahrer-Club veranstaltet am 22. Februar i. Z. im „Deutschen Heim“ einen Familien-Abend mit Tanzunterhaltung. Es wird erjucht, in einfacher Straßenracht zu erscheinen.

**Gottschee, 9. Februar.** (Kränzchen.) Die Frauen- und Männerorchestre des Vereines „Südmark“, die Orchestergruppe Gottschee des Deutschen Schulvereines und der Turnverein Gottschee veranstalteten am 8. d. M. im großen Saale des



Hotels „Stadt Triest“ ein Mitgliederkränzchen, welches einen sehr schönen Verlauf nahm. Der geräumige Saal, in hellem Glanze der elektrischen Lampen erstrahlend, reich geziert mit Blumen und geschmackvoll angebrachtem schwarz-rot-goldenen Wandschmuck, von einer frohen, festlich gestimmten Menge durchflutet, bot dem Beschauer ein überaus anmuthiges, Aug' und Herz erfreuendes Bild. Unter den Klängen der trefflichen Musik, von einer Abtheilung der Kapelle des 27. Inf.-Reg. besorgt, wurde Terpsichoren mit geradezu leidenschaftlicher Ausdauer gebuldet. Die aufmerksamen Herren, voran die wackeren Turner, sorgten dafür, daß es keine Mauerblümchen gab. Der Festauschuß überraschte die Damen durch reizende Spenden, und an wirklichen Blumen gab es einen wahren Regen. Die große Pause um Mitternacht ward durch Absingen nationaler Lieder ausgefüllt; begeistert erstönte die „Wacht am Rhein“, hell erklang die „Gottscheer Hymne“; so folgte ein Lied dem anderen, bis verlodende Walzerklänge die wackeren Sänger wieder in hingebende Tänzer verwandelten. Für Eintrittskarten und Blumen wurde ein Ertrag von 140 fl. erzielt und wenn auch die großen Auslagen einen namhaften Reinertrag fraglich erscheinen lassen, so muß dieses Kränzchen doch entschieden als eine durchwegs gelungene, von keinem Mißton getrübt Veranstaltung bezeichnet werden. Die frohe Stimmung aller Besucher, die allgemeine Zufriedenheit aller Theilnehmer besagt dies am besten und der umfängliche, rühmliche Auschluß an dessen Spitze die Herren Dr. Goll, Dr. Schreier, Dr. Burger, Hans Arto und Josef Bartelme standen, kam mit dem Ergebnisse seiner gewiß nicht geringen Bemühungen vollauf zufrieden sein. —iii—

### Schaubühne.

Am letzten Sonntag gieng auf unserer Bühne wieder eine Operettenneuheit in Scene, „Die Blumen-Wally“ von Karl Weinberger. Die Handlung, wenn man diesen tollen Unsin so nennen darf, ist so verworren, daß eine kurze Wiedergabe nicht möglich ist. Der Grundgedanke des Ganzen — das Verlöben eines Blumenmädchens ist wohl recht amerikanisch, wie sich auch die ganze Geschichte in Amerika abspielt. Die echt „Weinberger'sche“ Musik, die wir bereits in den „Bauernstreichen“ kennen gelernt haben, machte die Operette auch nicht besser. Die Aufführung selbst war ziemlich gut, insbesondere die Leitung recht frisch. Von den Darstellern haben besonders die Frl. Porto und Zinner, sowie die Herren Trebitsch und Götter um den Erfolg bemüht. Frl. Porto war wie gewöhnlich in Gesang und Spiel nett; Frl. Zinner verliert über eine recht hübsche, wenn auch etwas schwache Stimme und lebhaftes ansprechendes Spiel. Ebenso foraten die Herren Trebitsch und Götter in beinahe jeder Weise für unsere Lachmuskeln. Die Ausstattung war reichlich, um so schwächer der Chor — auch in der Leitung. Die Mühe, die sich alle gaben, um die Operette genießbar zu machen, wäre eines besseren Stückes werth gewesen; wir bedauern nur, daß einem jeden genugsam Abend die Noitätenpalculation der Direction im Wege steht. —t.

## Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule Marburg findet in der Zeit vom 14. bis inclusive 17. Februar l. J. ein unentgeltlicher Hospitantenkurs über die Cultur der amerikanischen Rebe, beziehungsweise Frühjahrsarbeiten bei Neuanlagen und alten Weingärten, sowie Bekämpfung der Rebenschädlinge statt. Die Vorträge werden an den Vormittagen, die Uebungen Nachmittags abgehalten werden.

Zutritt haben die Angehörigen der bürgerlichen Kreise. Näheres bei der Direction der Weinbauschule, welche auch eine etwa nothwendig werdende Verlegung des Curses in geeigneter Weise bekannt machen wird.

Graz, am 28. Jänner 1898.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

### Gingefendet.

## Brant-Seide 65 fr.

bis fl. 14.65 per Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Heuneberg-Seide** von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private** porto- und steuerfrei ins Haus. **Muster umgebend.** 2858-101  
G. Heuneberg's Seiden-Fabriken (n. u. t. Hoff.), Zürich.



Schutzmarke: Anker.  
**LINIMENT. CAPSICI COMP.**  
aus Richter's Apotheke in Prag,  
anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses  
**allgemein beliebte Hausmittel**  
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugniß an.  
Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



**Gegen Katarrrhe**  
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits  
**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. 23-9  
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsönderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

**Wilhelms Thee** von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterreich) ist durch alle Apotheken zum Preise von 5. W. fl. 1 per Packet zu beziehen. 2829-1

Chocoladen, Cacao, Bonbons  
besten & reinsten Qualität aus der  
**FIUMANER Chocoladen-Cacao-& Fabrik (AG)**  
Zu haben in allen Speereis- & Delicatessenhandlungen.

1699-41  
  
Schutz-Marke  
Trade Mark  
D.R.M.S. N° 1386Z  
**Leonhardi's**  
**Schreib- und Copir-Tinten**  
sind die besten!  
Niederlage in Cilli bei  
**Fritz Rasch**  
Buch- und Papierhandlung.

2835-91  
**ECHT**  
Preis per Packet 15 kr. (50 Heller), Inhalt 500 Gramm  
**Kathrein's**  
Kathlein-Malz-Kaffee  
in ganzen Körnern  
Kathrein's-Malz-Kaffee-Fabriken  
Wien-München.  
Dieser Kaffee soll man nur diese  
Kathrein's-Malz-Kaffee-Fabriken  
Kathrein's-Malz-Kaffee-Fabriken

**Zitherspieler**  
erhalten gratis u. 2 Zitherrstücke Katalog bei  
J. Neukirchner 2 Görkau, Böhmen.  
2161-17

**Wohnungsvermiethung.**  
Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden- theile vom 1. Mai d. J. an zu be- ziehen. 2442-?

Als zweiter Teil der „Sammlung illustrierter Literaturgeschichten“  
erschien toeben:  
**Deutsche Literaturgeschichte.**  
Von Prof. Dr. Friedr. Vogt u. Prof. Dr. Max Koch.  
Mit 126 Textbildern, 25 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich u. Farbendruck und 34 Faksimile-Beilagen.  
In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.  
Im Vorjahre erschien die „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. Richard Wülter, in Halbleder geb. 16 Mk. — Im Herbst 1898 werden sich die Ges- chichten der französischen und italienischen Literaturen anreihen.  
Die erste Lieferung durch jede Buchhandlung zur Ansicht. Prospekt gratis.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.



## Ueber Vermessungen kleinerer Städte.

Die am 3. d. M. erschienene Nr. 10 Ihrer geschätzten Zeitung brachte unter obigem Titel einen Artikel von Herrn F. Lang mit besonderer Rücksicht auf Gili.

Eingang dieses Artikels steht betreffs der Neuaufnahme von Stadtplänen der lapidare Satz:

„Bei kleineren Städten und Dörfern wie z. B. Gili ist eine eigentliche oder Neuaufnahme absolut überflüssig.“

Schon allein dieser Satz dürfte das Staunen und die Verwunderung so manchen Fachmannes erregen. Allerdings, wenn eine Stadt und deren Vertretung die an sie herantretenden Forderungen der Gegenwart, die stets wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung unbeachtet läßt, wenn sie kein Verständnis besitzt für jene Aufgaben, deren Lösung auf das Gedeihen und Ausblühen eines jeden Gemeinwezens einen unverkennbaren Einfluß ausübt, wenn sie festhält an veralteten Anschauungen und jedem Fortschritt und Vorwärtstreben ängstlich Thür und Thor verschließt — dann freilich ist eine Neuaufnahme für eine solche Stadt „absolut überflüssig“.

Derlei Städte mag es genug geben, aber — Gott sei Dank! — auf einem solchen Standpunkte steht wohl selten ein deutsches Gemeinwesen.

Die Aufgaben, beziehungsweise Zweck und Nutzen einer Stadtvermessung.

Bekanntlich handelt es sich bei der Katastralvermessung in erster Linie um die Feststellung und Sicherung des Grundbesitzstandes. Es gab eine Zeit, wo man die Vermessung der Grundsteuer als vornehmsten Zweck einer Katastralvermessung ansehen zu dürfen glaubte. Heute jedoch wird die Verwertung einer Neuaufnahme, namentlich von Städten, nicht auf Katastierzwecke beschränkt, sondern bildet die Grundlage für die Erfüllung der vielen an eine Gemeinde herantretenden und unabweisbaren Aufgaben. Und doch soll eine Neuaufnahme „absolut überflüssig“ sein? —

Wenn wir die Kosten der Verwaltung größerer und kleinerer Städte betrachten und einen Vergleich ziehen zwischen der Höhe dieser Kosten in den Fünfziger- und Sechziger-Jahren, so finden wir, daß neben größeren Einnahmen auch die Verwaltungsauslagen eine bedeutende Steigerung erfahren haben. Der Grund liegt überall in dem bedeutenden Aufwande für öffentliche Interessen, für nicht zu umgebende neuzeitliche Forderungen in hygienischer, verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Beziehung.

Je nach den in einer Stadt obwaltenden Verhältnissen werden diese Bedürfnisse, wenn auch zeitweilig in den Hintergrund gedrängt, sich wieder aufs neue geltend machen und in größerem oder geringerem Umfange ihre Befriedigung heischen. Es sind dies namentlich folgende Aufgaben:

Stadterweiterung, Stadtregulierung, Canalisation, Wasserleitung, Beleuchtung, Schul- und Krankenhäuser, Markthallen, Badeanstalten, Schlachthäuser, öffentliche Anlagen u. s. w.

Für die Projectverfassung und für die Ausführung jeder dieser Arbeiten sind von Fall zu Fall, wenn kein richtiger und zweckentsprechender Stadtplan vorhanden, mehr oder minder umfangreiche und kostspielige Einzelaufnahmen: Situations-, Nivellimentspläne u. s. w. erforderlich, Aufnahmen, die, ohne jeden Zusammenhang unter sich, nur ein loses Stückwerk darstellen. Dagegen ist die Lösung aller wichtigen Fragen durch eine exacte Stadtvermessung genährleistet, denn nur ein in einem größeren Maßstab angefertigter Stadtplan bildet eine verlässliche technische Grundlage, welche auch noch für andere Zwecke nutzbar gemacht werden kann, als: Feststellung der Besitzgrenzen und des genauen Ausmaßes jedes Einzelbesitzes, Wiederherstellung verdunkelter oder strittig gewordener Grenzen, Arrondierung von Grundcomplexen, Vermehrung der zur baulichen Verwertung geeigneten Grundstücke, Aufstellung und Bearbeitung der Bebauungspläne, Absteckung von Baufluchtlinien im Einklange mit den für die Stadterweiterung — im Anschlusse an die alte Stadt — festzustellenden neuen Straßenzügen, Berechnung der infolge Anlage neuer oder Regulierung alter Straßen seitens der Stadt oder Privater zu erwerbenden oder abzutretenden Grundflächen.

Weiters können auf Grund der Neuvermessung angefertigt werden: Arbeits- und Uebersichtspläne

in jedem beliebigen Maßstabe, Blockpläne mit Höhenangaben für Zwecke der Hauscanalisierung, Längen- und Querprofile aller Straßen, Schichtenpläne, Bau-Parzellierungs-, Teilungs- und Grundtauschpläne u. s. w. Dies alles liegt im Interesse aller Grund- und Hausbesitzer. Uebrigens kann im Wege der Vervielfältigung die neue Stadtaufnahme der Bevölkerung in billiger Weise zugänglich gemacht werden.

Und für alle diese im Vorstehenden flüchtig gekennzeichneten, der alten Stadt und der Stadterweiterung gemeinsamen Aufgaben soll noch auf lange Zeit hinaus eine Copie der Katastralmappe genügen? Trotzdem zumeist — selbst nach Herrn Lang —

„eine Nichtfeststellung aller Besitzgrenzen, soweit dieselben nicht oder unrichtig eingezeichnet wurden“, in dieser Copie notwendig ist — und doch „ist die Katastralmappe müßerig und vielleicht die beste in Europa.“

Gewiß, jeder Fachmann wird bestätigen, daß die Meßtischaufnahme (Herr L. nennt sie consequent Meßtischaufnahme) des alten stabilen Catasters zur Zeit der Aufnahme und dort, wo keine Veränderungen stattgefunden haben, auch heute noch — in den durch den kleinen Maßstab gezogenen Grenzen — als eine gute und richtige Aufnahme anzusehen ist. Allein den heutigen, schon infolge der hohen Grundpreise an einen Stadtplan zu stellenden Anforderungen kann der Cataster nicht mehr Genüge leisten.

Dies scheint schließlich auch Herr L. dunkel zu empfinden, wenn er sagt:

„Alles Andere und insbesondere nutzlose und kostspielige Neuaufnahme des verbauten Gebietes ohne gleichzeitigen Regulierungs- und Erweiterungsplan sind für kleine Städte überflüssiger Luxus“ u. s. w.

Richtig — aber auch umgekehrt! Regulierungspläne ohne Neuaufnahme des verbauten Gebietes sind gleichfalls überflüssig. Die Erweiterung soll organisch und rationell aus der alten Stadt herauswachsen und hierzu dient als technische Unterlage eine Gesamterneuaufnahme.

Die Aufnahme und Planherstellung.

Legen wir uns nun die Frage vor: Wie muß ein neuer Stadtplan beschaffen sein? so ergibt sich die Antwort aus dem früher Gesagten:

Nur eine auf festes Ziffernmaterial fußende Aufnahme kann einzig und allein das Mittel sein zur Herstellung einer beweiskräftigen Grundkarte. (Stadtplan.)

Dieser Bedingung kann jedoch nie und nimmer die Katastralmappe-Copie entsprechen, sondern nur eine nach der Polygonal-(Theodolith-) Methode\*) vollzogene Vermessung.

Dies erhellt aus folgenden Umständen: Der Katastralplan ist eine Meßtischaufnahme, d. i. ein graphisches Planbild ohne Maßzahlen. Die Herstellung dieses Planes erfolgt direct in der Natur. Die, die Grundlage der Kleinvermessung bildenden, gleichfalls graphischen Polygonzüge sind heute weder im Plane noch in der Natur vorhanden. Die Copien des Originalplanes zeigen oft auf einem und demselben Blatte verschiedenartige Verzerrungen des Planbildes. (Eingang.) Dazu kommt die Kleinheit des Maßstabes (1:2880) und dieser Umstand besonders läßt die Katastralmappe für die Anfertigung von Stadtregulierungsplänen als absolut ungeeignet erscheinen.

Ganz anders stellt sich jedoch eine auf der Theodolith-Polygonalvermessung basierende Aufnahme dar.

Im Anschlusse an die trigonometrische Landes- triangulation wird ein zweckmäßig gefügtes Netz von Polygonzügen in der Natur durch dauerhafte Markierung festgelegt und die Coordinaten berechnet; in Verbindung damit ein festes Netz von Höhenpunkten. (Ziypunkten.) Damit ist nun für die Zukunft eine sichere Grundlage nicht nur für die nun folgende Kleinaufnahme, sondern auch für alle späteren, den verschiedensten Zwecken dienenden Ergänzungsaufnahmen, Absteckungen, Nivellements, Flächenberechnungen zc. geschaffen.

Auf dieses feste in der Natur und im Plane sichere Polygonnetz erfolgt nun die Kleinvermessung nach den Linear-Constructioens-Methoden. (Abscissen und Ordinaten.) Die Plananfertigung — häufig auf Glasplatten — ist Kanzleiarbeit.

\*) Unter der Polygonal-(Theodolith-) Aufnahme versteht man das Vermessungsverfahren, bei welchem ein mittelst Längen- und Winkelmessung bestimmtes Netz von Linien die Aufnahmegrundlage bildet.

Der ausschlaggebende Vorzug der Theodolith-Aufnahme ist der, daß sämtliche Messungsergebnisse in Handrißzeichnungen nach der Zahlenmethode, in Berechnungswinkel-Protokollen u. s. w. niedergelegt sind. Es kann somit jederzeit die cartographische Darstellung eines Originals erneuert und neue vollständige oder Special-Pläne in jedem beliebigen Maßstabe hergestellt werden.

Das ist in kurzen Worten das Wesen der Theodolith-Aufnahme, zu deren Ausführung das k. k. Ministerium im Jahre 1887 eine eigene Instruction erlassen hat.

Herr L. unterscheidet drei Aufnahmemethoden und zwar:

1. Die Meßtischaufnahme, welche wohl eine große Sicherheit, aber keine allzugroße Genauigkeit bietet. Große Sicherheit — aber keine große Genauigkeit! Seltsamer Widerspruch!

2. Die Polygonalaufnahme . . . genau . . . aber gebüßtes Personal . . . sonst viel unsicherer als Meßtisch.“

Auch der Meßtisch erfordert einen geübten Geometer. Der mit einer Polygonalaufnahme betraute Geometer muß allerdings einen höheren Grad fachwissenschaftlicher Kenntnisse und Erfahrungen besitzen, als es die Handhabung des Meßtisches oder die Reambulierung und Vergrößerung von Katastralplänen erfordert.

3. Die Elementaraufnahme, mittelst Abscissen und Ordinaten . . . Diese Methode ist . . . die beste und wird bei Stadtaufnahmen in Verbindung mit den Meßtischenaufnahmen . . . ausnahmslos verwendet.

Diese Behauptung läßt sich durch viele Beispiele widerlegen. Hinsichtlich einer Stadtvermessung ist die sogenannte „Elementaraufnahme“ nur ein integrierender Bestandteil der Polygonalaufnahme. Das Polygonnetz aber ist das feste Rückgrat der Kleinvermessung.

Maßstab 6. Es ist eine durchaus unrichtige Anschauung, wenn für Neuaufnahmen, zumeist auch von Fachleuten die Wahl eines Maßstabes besüßwortet wird, der das zwei-, vier- oder achtfache des Katastralmaßstabes dargestellt, d. i. 1:1440 oder 1:720. Abgesehen davon, daß für Grundtheilungspläne auch neben einer Darstellung im größeren Maßstabe stets der Katastralmaßstab zu benützen vorgeschrieben ist, sind die beiden obigen Maßstäbe für einen exacten Stadtplan noch zu klein, dagegen 1:360 entschieden zu groß. Die Anwendung eines Vielfachen des Katastralmaßstabes ist überdies absolut überflüssig und schon fast allgemein ist man zu der Erkenntnis gelangt, daß der auf ein rundes Verhältniß stimmende M. 1:500 für Städteaufnahmen der zweckentsprechendste ist. In diesem Maßstabe können kleine Maße von 1—2 dm noch mit genügender Schärfe abgenommen werden, während im Cat. M. 1:2880 ein Millimeter ca. 3 m darstellt, somit  $\frac{1}{3}$  mm ca. 1 m in der Natur; fast alles Detail unter 1 m fehlt daher, weil nicht darstellbar, in der Katastralmappe. Es „fällt unter das Maß.“

In Verbindung mit tachymetrischen Aufnahmen zur Darstellung von Bergformationen, bei gewissen Vorarbeiten für Straßen- und Eisenbahnbauten u. s. w. wird immerhin noch der Meßtisch häufig brauchbare Anwendung finden, aber das beste Instrument für eine Stadtvermessung ist entschieden nicht.

Wenn selbst von Fachleuten hie und da die Meßtischaufnahme als fast gleichwerthig mit der Zahlenmethode hingestellt und die vermeintliche in Wirklichkeit nicht vorhandene größere Kostspieligkeit der letzteren behauptet wird, so liegt die Gefahr nahe, daß der Uebergang zur Theodolith-Polygonmethode noch auf eine lange Reihe von Jahren aufgehalten wird und manche Stadterweiterung erst durch früher oder später auftauchende böse Folgen zur Erkenntnis eines begangenen Verthums gelangt. An Beispielen fehlt es nicht.

Dem entgegenzutreten, ist die Pflicht eines jeden Fachmannes, namentlich derjenigen, welche die Unzulänglichkeit des alten minderwerthigen Verfahrens durch langjährige Arbeit und Erfahrung kennen gelernt haben. Bedauerlich aber ist es, wenn die Praxis die Ergebnisse der technischen Forschung mißachtet und nach anderen Prinzipien arbeiten will, als die Wissenschaft.

Wien, am 10. Februar 1898.

S. Drewes  
Obergeometer der k. k. M.-B.-B.



# GUTE SPARSAME KUCHE

Die **Suppenwürze Maggi**, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen. — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. **Die Originalfläschchen werden mit Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.** 2457

## Esset zum Frühstück zum Mittagmahl zum Nachtmahl Quäker Oats



gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.  
**Sehr nahrhaft (16% Eiweisskörper) billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; schmackhafteste Mehlspeisen, rasch zubereitet.** 2017 10/4 98  
 Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen.  
 In Original-Paketen (mit Kochrecepten).  
 Cartons zu 9 kr., 18 kr., 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.  
**Verlangen Sie ausdrücklich „QUÄKER OATS“ und nehmen Sie keine minderwerthigen Nachahmungen.**

## HERBABNY'S unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Eslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.**

Depots bei den Herren Apothekern: **C1111: Carl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg; O. Daghofer, Feldbach; J. König, Gonobitz; J. Pospischil, Graz; J. Strohschneider, Leibnitz; O. Rausheim, Marburg; G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck; E. Reicho, Pettau; V. Molitor, J. Ehrbalk, Radkersburg; M. Leyrer, Windisch-Feistritz; Fr. Petzolt, Windischgraz; L. Hoffe, Wolfsberg; A. Huth, Liezen; Gustav Grösswang, Laibach; W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. 2299—35**

## CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mostig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331—103

### Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.  
 IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

### Goldene Medaillen:

Anstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

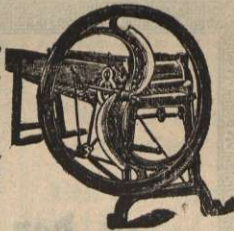
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

**Apotheke Serravallo, Triest**

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren — Gegründet 1848.

## Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen,

Häcksel-Futter-Schneider  
 Rüben- u. Kartoffel-Schneider,  
 Schrot- und Quetsch-Mühlen,  
 Vieh-Futterdämpfer,  
 Transportable Spar-Kessel-Oefen



mit emailirten oder unemailirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke etc.

ferner:

**Kukurutz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction.**

## Ph. Mayfarth & Co.

kais. königl. aussch. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk **WIEN, II. Tabornstrasse Nr. 76.** Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2120-17

## Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen.** Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.



**Philipp Neustein's** Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in C1111 bei den Herren Adolf Marek's Nachfolger, Raucher, Karl Gela, Apotheker. 2133—31

## Der beste und billigste Phosphorsäuredünger

für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden ist das

## THOMASMEHL.

Garantirter Gehalt 15—17% citratl. Phosphorsäure. **Der einzig in Betracht kommende Kalidünger für alle Kali bedürftigen Culturen ist der Stassfurter Kainit.**

Garant. Gehalt min. 12.4% reines, entspr. min. 23% schwefels. Kali. Wird in ganzen Waggonladungen und in kleinen Partien, event. in **Zusammenladung mit Thomasmehl abgegeben.** Mit Preisstellungen, Fachschriften und jeder gewünschten Aufklärung steht zu Diensten das

**Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag Wenzelplatz 55. 2415—?**





# Friedrich Jakowitsch, Cilli

Rathhausgasse Nr. 21.

Die allernuesten Modelle der weltberühmten  
**Dürkopp-, Styria- und Swift-Sahrräder**

sowie die sensationellsten Glocken, Laternen, Sättel, Gummireifen, Lenkstangen etc. etc.  
werden in Kürze in sehr großer Auswahl eintreffen.

2383-103

## Danksagung

an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London.

Mein verstorbener Mann Herr **Georg Stadler** war bei obiger Gesellschaft mit einem namhaften Betrage auf den Todesfall versichert. Nach Beibringung der Todesdocumente hat der General-Repräsentant in Laibach Herr **Guido Zeschko** den versicherten Betrag mir allsogleich ausbezahlt, weshalb ich mich angenehm veranlasst finde, demselben für die prompte Abwicklung meinen besten Dank zu sagen, die Anstalt The Gresham aber jedem Familienvater auf das allerwärmste zu empfehlen.

2456

Josefthal, am 7. Februar 1898.

Mathilde Stadler, geb. Krenner.

## Trockenes Buchenscheitholz

verkauft Gut Sallach die Meter-Klafter mit 11 Gulden nach Cilli gestellt. Auch sind daselbst circa 100 Stück hochstämmige Kastanienbäume billig zu haben.

2452-14

## Ein Lehrjunge

wird bei **J. Hofmann**, Herrenkleidermacher in Cilli sofort aufgenommen. 2459

## G. F. Resberg Versandt-Geschäft in Görz

liefert gegen Nachnahme in 5 Kilo-Post-Packeten

Santos-Kaffee Ia	fl. 1.20
„ IIa	„ 1.10
San Domingo Kaffee Ia	„ 1.40
Portorico „ Ia	„ 1.40
Java „ Ia	„ 1.35
Ceylon „ Ia	„ 1.90
Verpackung und Expedition 20 Kreuzer	2462-17

per Packet

## Zur Saison.

### Vorzügliche keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumen-gattungen, aller Gras- und Kleesorten, Oekonomie- und Waldsamen, feinsten Speise-Saat-Kartoffeln etc. etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung

### „zum schwarzen Rettig“ Graz, Murplatz Nr. 1

gegenüber dem „Eisernen Hause“.  
Vertrag mit der Samen-Control-Station Graz. 2455-21

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder spesenfrei eingesehen.

per Packet

ihn getrunken, trinkt ihn wieder, den überall beliebten

## Stubalpen-Kräuter-Touristen-Liqueur.

Niederlage in **Graz** bei Herrn **Heinrich Unger**, Raubergasse 14, und bei Herrn **Jakob Kosser** in **Abbazia**. Provinz-Versandt an die Herren Cafetiere, Restaurateure etc. in Korbflaschen von 5 Liter aufwärts à Liter fl. 1.— durch den alleinigen Erzeuger **André Knes**, Hotelier in **Köflach**.

In Cilli zu haben im Café „Europa“ und Café „Central“.

2463

## Lehrjunge

aus besserem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **Karl Hermann**, Gemischtwarenhandlung und Landesproducten-Geschäft, Markt Tuffer. 2446-13

## Gutes Grazer Sauerkraut

zu haben in der Bäckerei **Regula**. 2460

## Ein Plaid

wurde gefunden. Anzufragen beim „Heidelberg-Fass“ in Cilli. 2453

## Zu verkaufen: 1000 Stück gebrauchte Hopfenstangen

in gutem Zustande in Hochenegg Nr. 13. 2436-18

# Einladung

zu der am **Dienstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr**  
im Gartensaale des Hotels „Goldener Löwe“

stattfindenden

# Wähler-Versammlung

in welcher der Reichsrathsabgeordnete

## Dr. Josef Pommer

über die 13. Session des Reichsrathes Bericht erstatten wird.

Deutsche Volksgenossen erscheinet zahlreich!

**Bürgermeister Stiger.**

2458



**A**llen Anhängern einer gesunden, naturgemässen Lebensweise, allen Magenleidenden, schwächlichen Personen und Reconvaleszenten, welche auf eine leichte, reizlose, dabei aber wirklich nahrhafte und wohlschmeckende Kost Werth legen, seien die vorzüglichen **Knorr'schen Hafer-Präparate** dringend empfohlen.

**Knorr's Hafermehl**

das beste aller existirenden Kinder-Nährmittel.

**Knorr's Hafergrütze**

ausgezeichnete Suppe für den Familientisch, eine Wohlthat für Magenleidende.

**Knorr's Hafermark**

das Gleiche wie die sogen. Flocken und amerik. Oats, nur wesentlich billiger. Ein wirklich gediegenes Volksnahrungsmittel.

**Knorr's Hafercacao**

ausserordentlich nahrhaft als Frühstück- und Abendgetränk für Kinder und Kranke.

**Knorr's Haferbiscuits**

eine Delicatsse von hervorragendem Nährwerth. Ausgezeichnetes Gebäck zum Thee.

Zu haben in jeder besseren Specerei-, Delicatsen- und Drogenhandlung und in Apotheken. Man achte beim Einkauf, dass jedes Packet den vollen Namen „C. H. Knorr“ trägt. Conservenfabrik C. H. Knorr in Bregenz. — General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: C. Berck, Wien, I. Wollzeile 9.

2192-65

Ueberall zu haben.

**Sauy's Kalodont**

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

**Dank und Anempfehlung.**

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindearzt **Fr. Plangger** in Mühlau bei Innsbruck seinen

**innigsten Dank**

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

**A. Wimberger**  
in Wien.

2397-31

**Aecker- u. Wiesen-Verpachtung.**

Auf meinem Besitze sind mehrere Aecker und Wiesen fürs kommende Frühjahr auf mehrere Jahre billig zu verpachten. Näheres bei Eigentümer **Zimniak** in Cilli. 2433-13

Gold- und Staatspreise ersangen die **K**anariensänger von **Carl Ulrich, St. Andreasberg i. Harz** à Stück von 7—20 M. u. Nachn. Preisliste frei. 2400-17

Tüchtiger

**Schlosser**

als **Reparateur**

für eine Fabrik findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Auskunfft ertheilt die Administration dieses Blattes unter „Schlosser“ No. 2440. 2440-13

**Verkaufe von 100 Liter aufw.**

gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Bahnstation Gleisdorf in Steiermark (gegen Fässer einsenden 5%, bei 1000 Liter Bestellung 10% Rabatt)

**Apfelwein**

sehr gut, mit vorzüglichem Geschmacks, zu 6, 7 und 8 fl., Birnmst zu 5 und 6 fl. per Hektoliter ab Gleisdorf. Meine Fässer werden zum Kostenpreise berechnet und dieselben wieder innerhalb 10 Wochen franco Gleisdorf um den gleichen Preis zurückgenommen. Für Echtheit leiste ich vollste Garantie. 2430-19

**Valentin Moik**  
Gleisdorf, Steiermark.

**Ein altrenommirtes Sattler - Geschäft**

in der Mitte der Stadt Graz mit grossem Kundenkreis ist wegen Alter und Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Auskunfft ertheilt **Franz Kapper, Fiaker, Lazarethgasse Nr. 7, Graz.** 2445-14

**Wegen Domicilwechsel**

verkaufe ich mein über 13 Jahre am Hauptplatze in Cilli geführtes

**Spezereiwaaren-Geschäft**

und bemerke dass die ganze Gewölbeneinrichtung nicht abzulösen ist. Nur an direkte Käufer, die über einige Tausend Gulden verfügen, ertheilt Auskunfft

**Eduard Faninger.**  
2444-13

**WER**

in Graz oder in einem Provinzorte ein Geschäft kaufen, verkaufen, pachten oder verpachten will, wende sich vertrauensvoll an das seit vielen Jahren bestehende behördlich concessionierte u. protokollierte Vermittlungs-Bureau des **Johann Stangl, Graz, Allee-gasse 10. Niemand lasse sich mit einem heimlichen Vermittler ein,** da dieselben oft unerfahrene Leute um ihr schwer erworbenes Geld bringen. Vorgemerkt sind Gemischtwaarenhandlungen, Spezerei-, Mehl- und Victualien-geschäfte, Café- und Gastgeschäfte, Wein- und Bierschänken, Bäckereien, Conditorien, Esswaarengeschäfte, Schul- und Schre brequisitengeschäfte, Weiss- und Kurzwaarengeschäfte, sowie Geschäfte jeder Art und Grösse. 2412-17

**Moll's Seidlitz Pulver.**

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein u. Salz.**

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplomb „A. MOLL“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Hauptversandt durch Apotheker **A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: **Cilli: Ad. Mareck und C. Gela, Apoth.**

**Wind-Feistritz: F. Petzoldt, Apoth.** 2404-103

Prämiiert Cilli 1888.



**MARTIN URSCHKO**

Bau- und Möbel-Tischlerei

Rathausgasse Nr. 17, **CILLI**, Rathausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

1878-13

übernimmt alle Art von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parketten-Fabrik „on Salcano bei Görz. Alle Art Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

**Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster**  
complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbel, Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

**Grosse Niederlage von fertigen Särgen**

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager staunend billig.

Prämiiert Cilli 1888.





Nachdruck vorbehalten.

Bauerngespräche.

Von Chevalier de Bisjffois. 1898.

II.

Das Pseudonym.

"Du, Martin," fragt der Bauer Andrel sein Nachbar, der oftmals mit 'n Burgamaster z'samm' kummt und in da G'mein' was z' reden hat, "sag' m'r amal, was is denn dös a Che-va-li-er?"

"A Che-va-li-er?" sagt der Martin, "dös was is nit — wo hast denn den Nam' her?" "G'les'n hab' i 'hn neuli in ana Bauern-g'schicht, dös was von a g'wiss'n Che-va-li-er g'schrieb'n is word'n."

"A so! Dö hab' i ja a g'les'n beim Vader," sagt der Martin, "dös Wurt hast aber nit Che-va-li-er, sondern Schwaljö, und dös is a adeliga Reiter oder a französ'ischer Ritter. Da Schreiba is a Franzos' und hast Schwaljö dö Bisjffois. Dö Franzos'n nehma halt gern deutsche Wörter z' Hilf, mir Deutsch'n brauch'n dös nit z' thuan. Was't, dös Wurt Schwaljö kummt vom deutsch'n Wurt Kavallerie, nämli Reiterei, und da sag'n halt d' Franzos'n anstatt Reiter oder Ritter Schwaljö."

"Aha!" sagt der Andrel, "aber wie kummt denn a so a franzö'scher Schwaljö dazua, daß a deutsche Bauerng'schicht'n in un'reer Bauernsprach' schreibt, a Dichter is do ka Reiter und a Ritter is ka Bauer und vafest a nig vom Bauernstand?"

"Ja, mei liaba Andrel," lacht da Martin, "Du kennst Di halt nit aus in den, was dö hoch'n Herr'n all's verstengan, weil'ti nia nit unter sö kummt, so wie eppa i zu'n Burgamaster, der g'wiß viel vafest. Dazt deht! Da aba erst so an Minister, der zum mindesten a Ritter sein muas, weil a sunst nit g'nua d'lernt hatt'. Da yab'ns a eig'ne Schul' für d' Minister, wo igna alles g'lernt wird, vom Katechismus bis zum Degen- und Zwaipigtrag'n und bis zum Regier'n. Wann's noch aus da Schul' ausa kumman, dann wissen's alles und war'n auf an frei'n Ministerseffel, der nur schwarz leer wird, wann 's Volk nit mithilft. Gleichviel aus welsch'n, jeda paßt auf jed'n Ministerseffel, und es kann a Mediziner Finanzminister, a Filoso'f Ackerbaumminister, a Soldat Eisenbahnminister wer'n. Ja, schau nur, so a inwendig durchwegs fromm aufzog'ner Herr kann gar Minister des Neupen wer'n, wo a nur mit da Politit z' thuan hat; no, und Politit treib'n, was't eh, was dös hast: allweil nur nach auswärts and're anluag'n und überwor'n, ohne daß däs feina ewig'n Seligkeit an Abbruch thuat."

Aber — — daß ma bei da Sach' bleib'n, will i Dir nur sag'n, daß der Schreiber von dera Bauerng'schicht, dö's D' beim Wada g'les'n hast, gor ka Schwaljö nö't is — Schwaljö is nur sei Sedanim."

"So, sei Sedanim?" sagt da d'r Andrel und sperrt d' Aug'n auf, "was is denn nacha dös wieda, a Sedanim?"

"I muas Di do mit'n Burgamaster z'samm' bringa," antwort' ihm der Martin, "damit daß D' nö't gar so blind in da Welt umarennst. Also los' zua!"

Wann dö Kaisa oder Könige ras'n wolln, ohne daß sö wer datennt, so leg'n sö si an andern Nam' bei, z. B. Graf von Cilli oder Baron von Horst und halt a so, und mit den Namen werd'ns von ignan Gesolg' während da ganz'n Rai' ang'reb't und schreib'n a den Namen in dena Wirtsch'häusern, wo's zuakehr'n, in's Meldzett'l."

"Du, Martin," unterbricht 'n der Andrel, "zweg'n was woll'ns denn nit deckent werd'n, 's is do ka Schand' nö't, wann's a Bissel rumkumma unter'n Volk und selba nachschaug'n, wo 's Volk da Schwach' druck't?"

"Belei, mei liaba Andrel, wann's das Volk seg'n wolln, dann rasen's schon als Kaisa und Könige und lassen si vorher ansag'n, damit dös Volk zu da Bahn kummt, auf der's g'rad' vorbei fahr'n, und damit's vom Volk datennt werd'n; aber wann ja si an Urklaub nehma und amol a bissel a Ruach hab'n woll'n, da rasen's dann mit an Sedanim. Es is ja ka Klauigkeit, alleweil von hoch ob'n ausschaug'n müass'n auf's ganze Reich!"

Denk' da nur amol an recht an hoch'n Berg, der über dö andern alli weit aufschaut. Was muas der alles seh'n, weit um eam herum nig als Berg und Thal auf Berg und Thal in jeder Größe'n und Kleinen, schön und wild, fruchtbar und dürr, wia's halt an jed'n bestimmt is. Und dö's überhaut er alles, da höchste, und g'freut si über g'freut si nö't, je nachdem als a was dablücht.

Nur dort'n, wo si die nächsthöchern Berg' vorstell'n, da siacht a nig, und dö weitesten und die winzigsten, dö siacht a a nö't, und was knapp zu unterk' um eam herum g'schicht, kann a a nit seh'n, denn a is z' hoch und dars' si desweg'n nö't buck'n. Wohl könn't'n dös feini nächsthoch'n Nachbar'n seg'n, wann beim Postament was nit in da Ordnung is oder a Reparatur brauchat, aba dö schau'n alleweil selber nur nach aufwärts. Dö ganz klauen zu unterk', dö seg'n's wohl, aba da größte siacht halt dö Klauen nö't und igna Ruach g'langt nö't bis hinauf zu eam, weil a schon von dö Zwischenberg' auf'sanga wird.

Alsdann, wann so a Kaisa oda König 's ganze Jahr schon so viel umschau'n hal müass'n, so möcht' a do amol a Ferienal' mach'n, auf der eam das Völk nö't auf jed'n Tritt und Schritt nachrennt, und wann ihn so a strenga Schandarm oda so a fürwiziga Gastwirth fragt, wer a denn is, so gibt a dann sei Kar'n oda in Meldzett'l und sagt: "See, da nimmi!" und der lest dann richtig an unrichtig'n Namen.

Daher kummt alsdann das Wort Sedanim. "Aba a Dichta is do ka Kaisa oder König, der hat ka groß Reich vor eam und der brauch't si nö't z' sücht'n, daß eam 's Volk nachrennt und anbettelt. Der schon g'wiß nö't!" meint der Andrel.

Ja, der g'wiß nö't," sagt der Martin, "aba woas't, so a Dichter woas't nia nö't, wia sei Dichtung eigentlich aussiacht, ob's den Leut'n, dö 's les'n, g'fällt oda nö't. G'fall't eana, no, dann kann a ja 'rausruck'n mit san wahr'n Nam' — g'fall't eana aba nö't und schimpfen's d'rüba, dann wiss'n d' Leut' erst recht nit, wer dös Buach g'schrieb'n hat, weil obenan sei Sedanim druck't is. Bei dö feiner'n Dichta spielt no was anders mit; was't, dö hab'n zumerst so a g'wisse Regierungsanhänglichkeit bei igna und da is schon entriech' halfti mit da Schreibern, daß sö si gegen dö Regierungsprincipien, wo an vordand'n san, nö't vafest'n; d'rum schreib'ns d'ruf: Sedanim."

Dazt aba, Andrel, muas't i g'schwind schaug'n, daß i weiterkum'm' damit i allani mei richtig's Haus find' und eppa nö't von an Unberuf'n in an unrichtig's Haus g'sührt werd' und 's Leut' dann sag'n kint'n: Dazt siht a drin in Sedanim!"

Zermischtes.

Der Mann mit den drei Frauen. Onkel Bräsig, Fritz Reuters immer fideler Gutsbesitzer, hatte "drei Brauten". Francesco Belen, General der Republik Uruguay, gar drei ganz rechtlich angeraute Frauen. Er starb unlängst und nun erhebt die Regierung nacheinander drei Pensions-Ansprüche, alle drei durch ordnungsgemäße Papiere unterstüht. Man war verfeinert, noch mehr aber erschramt die drei Frauen, von denen keine von Nummer 2 und 3 eine Ahnung hatte. Die Damen unterstützten, da der General italienischer Abkunft war, ihr Ansuchen durch die italienische Regierung, und der Finanzminister gerieth in Schwermuth beim Anblick des riesigen Actenstoffes, der von den Liebesromanen Sr. Excellenz handelte. Schließlich kam ihm ein rettender Gedanke. Nur eine der drei Frauen hatte einen Sohn. Diesen hinterlassenen Belen ernannte der Minister zum Majoratserben und gab der Mutter dieses Generalsohnes die ganze Pension. Nun aber klagen die zwei anderen gegen einander. Der Finanzminister soll bereits einen Tobfuchtsanfall gehabt haben.

Ein verhängnisvoller Fuß. Vor einigen Tagen kam in einer Gesellschaft in Rom das Gespräch auf die Folgen, welche das Krüffen auf das Ohr haben könnte. Ein anwesender Arzt erklärte, daß einem solchen Kuffe sehr leicht Taubheit folgen konnte. Auf dem Nachhausewege von dieser Gesellschaft fragte der junge Baron Ricordi seine Braut scherzhaft, ob sie sich wohl von ihm einen solchen Fuß gefallen lassen und vor den Folgen nicht zurückschrecken würde. Das Mädchen antwortete lachend: "Verjud' es!" Kaum war das Wort ausgesprochen, als Ricordi den Kopf seiner Braut auf die Seite bog und ihr einen schallenden Fuß auf das rechte Ohr drückte. In demselben Augenblicke fühlte das junge Mädchen einen stechenden Schmerz im innern Ohr, und noch in derselben Nacht mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden, da die Schmerzen rapid zunahmen. Der Zustand verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde, ein operativer Eingriff wurde nöthig; er wurde jedoch zu spät vorgenommen, die Dame hatte bereits das Gehör verloren. Ein nicht edler Charakterzug des Bräutigams aber ist es, daß er der Taubheit seiner Braut wegen die Verlobung aufgehoben hat.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten "Moll's Seidlitz-Pulver", die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 1 fl. 5. B. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2405-97

Schriftthum.

Von der Wiener Wochenschrift "Die Zeit" ist soeben das 175. Heft erschienen. Aus dem Inhalte desselben heben wir hervor: Justament-Politik. Von K. — Der Vatican und der Antisemitismus. Von einem römischen Clericalen. — Bilder aus dem französischen Officierscorps, Von Bolzer. — Der Kampf um Ostiaen. Von Ernst G. Williams. — Moderne Farbentechen. Von Ernst Gytrow. — Barbey d'Aurevilly in seinen lehrverfentlichsten Schriften. Von Ola Hansson. — Burgtheater. Von Hermann Bahr. — Ein Brief. Von Dr. Max Burckhard. — Die Woche. — Bücher. — Revue der Revuen. — Der weiße Fächer. Von Hugo von Hofmannsthal. — Abonnements auf diese Wochenschrift (vierteljährlich 3 fl.) nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration: Wien IX/3, entgegen. — Einzelnummern 30 kr. — Probenummern gratis und franco. — Frähsjahr und Conformation, das sind zwei Dinge, die so unzertrennlich sind wie Sonnenschein und Blumen, und beide haben denn auch in dem illustrierten Universalblatt für die Familie "Mode und Haus", Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35, in Wort und Bild eine liebevolle Behandlung und Darstellung gefunden. Prachtige Moden-Gesamtbilder, wie sie in solcher Lieblichkeit und künstlerischen Durchführung wohl selten ein Moden- und Familienblatt gezeit haben, schmücken die 3. Februar-Nummer; auch Gesellschaftsbilder und ungezählte Details, sowohl in Kindergarderobe, wie in Garderobe, Mäße, Zug zc. der Großen, und werden überdies zu allen in "Mode und Haus" dargestellten Modenbildern Schnitte genau nach angegebener Körpermaß gratis geliefert. Schnittmusterbogen, Nummernbeilage, ärztlicher Rathgeber, Vellertisch und Ausraumen-Zeitung (beide illustriert), Brat'tischer Rathgeber u. v. a. lassen den Abonnementspreis von nur 1 Mark vierteljährlich kaum nennenswerth erscheinen. Besonders zu empfehlen ist die 125. Markt-Ausgabe mit achteitiger Blumenbeilage, mehrfarbigem Stahlstich-Modencoloris und Musterstücken. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und bei der Post. Erstere und der Verlag liefern auch Gratis-Probenummern.

Die Wiener Wochenschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben, "Neue Revue" veröffentlicht in Heft Nr. 7 (IX. Jahrgang) vom 11. Jänner 1898 folgende Aufsätze: J. v. Newald: Aus Theodor v. Bernhardt's Memoiren. — R. Werner: Mißstände in der österreichischen Handelsmarine. — L. Studnick: Der Absolutismus und die Volksbildung in Rußland. — V. Mayer: Fideicommiss. — E. Dilling: Die alte Gungl. — Theater und Literatur. — Miniaturbilder aus der Zeit. — Vierteljähriger Abonnementspreis mit Porto fl. 1.95. — Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden einer ernsten und anregenden Lectüre bestens empfohlen werden kann, gratis durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition: Wien I, Wallnerstraße Nr. 9. — Die Abonnements beginnen am 1. eines jeden Monats.

Künstlerlieben. Erzählung von Marie Reinhard. Unter diesem Titel veröffentlicht die Verfasserin, ihrem Berufe nach Lehrerin an einer Grazer Mädchenhochschule, eine Erzählung, die ein beachtenswerthes Talent verthut und aufrichtige Ermunterung verdient. Es ist keineswegs, wie der Titel vermuthen ließe, eine pikante, von der freieren Auffassung und Leidenschaftlichkeit einer sogenannten "Künstlermoral" getragene Erzählung, sondern eine Geschichte von durchaus ethischem Gehalt. Alle Personen dieser Erzählung sind ethisch angelegte Naturen, die in den Lebensconflicten nur schwer zu elementaren Leidenschaften, sondern höchstens zu Mißverhältnissen gelangen, sie sind etwas zu blutleer und fleischlos, um immer wahr zu bleiben. Aber vielleicht liegt es gerade in diesem idealen Gepräge, daß man bei an Begebenheiten ziemlich einfachen, in guter Sprache und mit hübschen, fein empfundenen Silberzierungen dahinstreifenden Erzählung mit angenehmem Eindruck folgt und dem Buche recht viele Leser wünschen darf. Für junge Frauen und erwachsene Mädchen ist es gewiß eine genussreiche und gemüthbildende Lectüre.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Eingesendet.

Chemisch-technisches Laboratorium von Dr. K. J. Bayer

Rietzdorf a. d. Pack Südsteiernmark (Cilli-Wöllaner-Bahn)

empfeilt sich zur Ausführung aller Arten von technisch-chemischen Analysen und Versuchen zur Verwerthung von Abfallprodukten und Naturprodukten, sowie zur Erzeugung von allen gewünschten chemischen Präparaten für Photographie, Keramik, Galvanooplastik, Färberei, Bleicherei, Catundruckerer etc. 2386-15